



Die automatische Mitgliedschaft muss bestehen bleiben 6-7

Fussball, Theater, Disco – ein SUB-Wochenende all inclusive 12-13

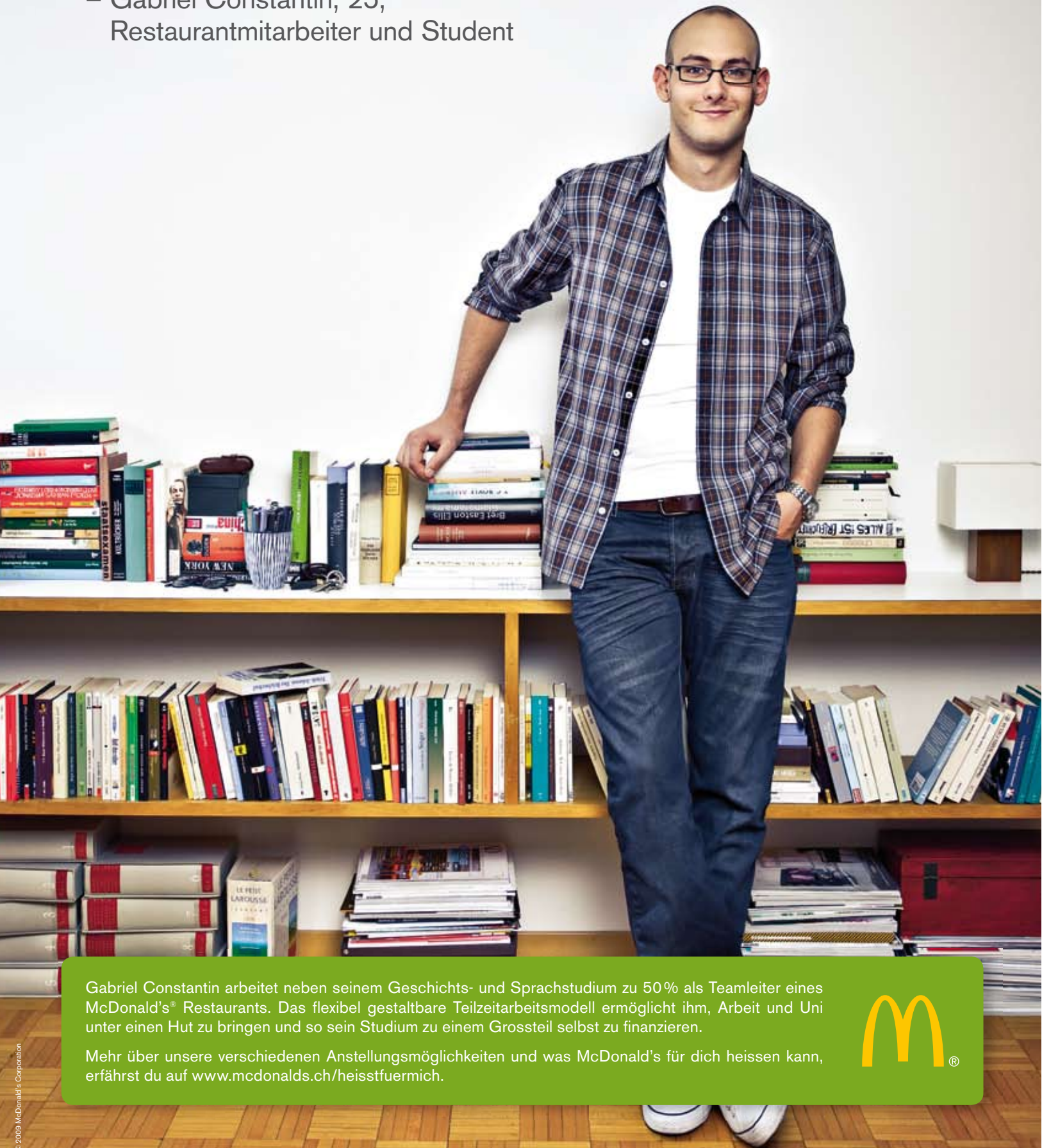
Politik in der Sauna – zwei SR-Mitglieder am Schwitzen und Schwatzen 15

Reisen abseits der Postkartensujets 21

ja zur sub

# McDonald's heisst für mich, dass ich mir mein Studium selbst finanzieren kann.

– Gabriel Constantin, 25,  
Restaurantmitarbeiter und Student



Gabriel Constantin arbeitet neben seinem Geschichts- und Sprachstudium zu 50 % als Teamleiter eines McDonald's® Restaurants. Das flexibel gestaltbare Teilzeitarbeitsmodell ermöglicht ihm, Arbeit und Uni unter einen Hut zu bringen und so sein Studium zu einem Grossteil selbst zu finanzieren.

Mehr über unsere verschiedenen Anstellungsmöglichkeiten und was McDonald's für dich heissen kann, erfährst du auf [www.mcdonalds.ch/heisstfuermich](http://www.mcdonalds.ch/heisstfuermich).





Liebe Leserin, lieber Leser

Ja, die SUB. Sie ist da, wenn Studis an einem lauen Sommerabend im Platanenhof Boccia spielen – mit Kugeln, die sie im SUB-Häuschen ausgeliehen haben. Sie kommt mir in den Sinn, wenn ich mich an meinen ersten Nebenjob als Crêpeur erinnere, den ich über Studi-job – die Jobbörse der SUB – gefunden habe. Als ich letzte Woche ein Buch aus Basel bestellt habe, musste ich an die SUB denken. Die StudentInnenschaft hat dafür gesorgt, dass ich nur noch fünf Franken Liefergebühr zahle. Wenn meine Fachschaft bei der Wahl eines neuen Profs mitredet, dann hat sie die SUB im Rücken. Auch bei der Wahl des neuen Rektors war eine Studierendenvertreterin der SUB mit von der Partie. Der Vorstand der SUB hat beim Entwurf des neuen Unigesetzes mitgearbeitet, unter dem ich noch studieren werde. Er konnte verhindern, dass in Zukunft in allen Fächern ein Numerus Clausus eingeführt werden kann. Falls ich mal in einen Rechtsstreit verwickelt werde oder mir das Geld ausgeht, dann melde ich mich beim Rechtsdienst oder beim Sozialfonds der SUB. Einen Teil der SUB hältst du in deinen Händen: das unikum ist das Publikationsorgan der StudentInnenschaft. Und was wäre die Uni ohne ihr Unifest, das von der SUB organisiert wird? Diese SUB ist in Gefahr. Ende Monat entscheidet der Grosse Rat des Kantons Bern darüber, ob die automatische Mitgliedschaft mit Austrittsrecht abgeschafft wird. Mit einer Abschaffung hätten wir Studis den Salat. Der SUB würden die Mitglieder fehlen, sie könnte unsere Interessen nicht mehr vertreten und müsste ihr ganzes Dienstleistungsangebot herunterfahren. Na ja, und ich würde meinen Job verlieren.

In diesem Heft wollen wir aufzeigen, was die SUB ist und was ist, wenn es die SUB nicht mehr gibt.

*Res Mettler, unikum-Koordinator*

PS: Wir haben eine neue Lektorin! Nadine Zybach hat mit dieser Ausgabe ihr erstes unikum auf Feler durchkämt. Herzlich willkommen im Team.



akzent

5

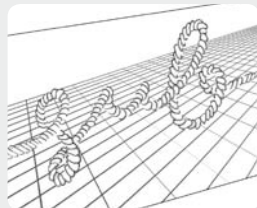
Die Macht der Fachschaften

Profs wählen, Partys organisieren, demonstrieren – was die Fachschaften treiben

6-7

Eine für alle, alle für eine

Ende Monat entscheidet der Grosse Rat über das Schicksal der SUB



8

Das musst du unterschreiben!

Die Petition «Ja zur SUB»

9

Theater at its best

Das Berner StudentInnentheater hat sich neu organisiert und wartet mit spannenden Projekten auf

10

Wir sagen ja zur SUB

Stimmen zur drohenden Abschaffung der automatischen Mitgliedschaft zur SUB

11

Geld und Bett auf dem Serviertablett

Das Erfolgsmodell der SUB-Wohnungs- und Jobvermittlung

12-13

Kulturschock mal anders

Der Kulturpartner-Test der Extraklasse



unisphäre

15

Schwitzen und Schwatzen

Zwei Politiker aus dem SR diskutieren in der Sauna

16

StudentInnenrat

Die wichtigsten Beschlüsse des Rats

16

Der neue Häuptling

Der frischgewählte SR-Präsident im Interview

17

Geld regiert die (SUB-)Welt

Verlust von 60 000 budgetiert

18

Zu Buch bei ...

Zeig mir, was du liest und ich sag dir, wer du bist



aussicht

19

Apropos ...

... die SUB und ich

19

Die Fünf

Vom SUB-Häuschen ins Bundeshaus. Fünf prominente ehemalige SUB-Mitglieder

20

KulturpartnerInnen

Vom Kino bis zum Club – freier Eintritt dank der SUB

21

Entdecken

Rucksack-Tourismus einmal anders – IFIL.ch entdeckt das Reisen neu

22-23

Pinnwand

Die unikum-Kurzmeldungen

25

Reinziehn

Unsere Buch-, Film- und CD-Tipps

26-27

Rätsel, Serviceverzeichnis, Impressum

27

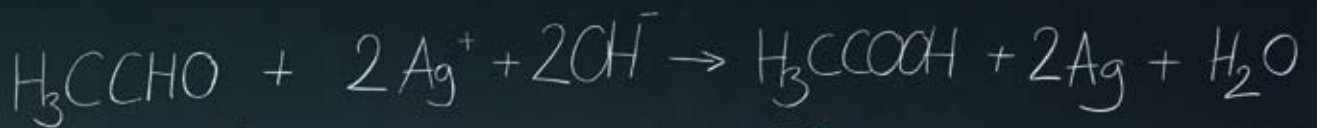
Nachgefragt

Es stinkt. Was ist mit der Spülung im Hauptgebäude los?

unibox

Viel Elan und frische Ideen: Die unibox startet mit viel Neuem und gewohnt Starkem. Zu hören auf Radio RaBe 95,6 MHz.

Wann: 2. April 2010



Studieren Sie nicht, wenns ums Bewerben geht

## Karriere machen ohne hohe Absätze?

Möchten Sie ab November 2010 ein Traineeprogramm in den Bereichen Marketing oder Finanzen absolvieren? Oder sind Sie an anderen spannenden Einstiegsstellen interessiert? Dann bewerben Sie sich am besten gleich heute. Wir sind eine attraktive Arbeitgeberin für Einsteigerinnen und Einsteiger. Machen Sie sich selbst ein Bild: weitere Informationen sowie alle aktuellen Angebote auf [www.postfinance.ch/jobs](http://www.postfinance.ch/jobs).

Besser begleitet.

**PostFinance**

**DIE POST** 

# die macht der fachschaften

*Fachschaften vertreten die Interessen der Studierenden innerhalb ihres Studienganges. Doch wie genau funktioniert sowas? Auf der Spur des heutigen Rollenverständnisses der Berner Fachschaften. pablo sulzer*

Die Studienpläne sind klar vorgegeben, die Anzahl nötiger ECTS-Punkte bekannt. Neben den Pflichtveranstaltungen schert sich der Normalo-Studi meist nicht um zusätzliches Uni-Programm. Es braucht eine gehörige Portion Motivation, um sich aus eigener Kraft an der Uni zu engagieren, wenn zu Hause Bücherstapel und ungelöste Übungen warten. Doch es gibt eine Instanz, die sich angeblich das Ziel gesetzt hat, den Studis diese Arbeit abzunehmen.

## *Der Runde Tisch Philosophie*

Die Fachschaften (FS) vertreten die Interessen der Studierenden. Aber was, wenn es nichts zu vertreten gibt, die Interessen nicht geäußert werden? «Ich glaube, eine der wichtigen Arbeiten der Fachschaft ist es, den Zusammenhalt unserer Studis zu stärken», erklärt Florian Wüstholtz. Als Vorstandsmitglied der Fachschaft Philosophie sieht er die Fachschaft auch als Gegenpol zur rasch voranschreitenden Bologna-Vereinheitlichung. «Die Fachschaft sollte hier einen Ausgleich und alternative Aktivitäten anbieten.» Dieser Idee entsprang auch der «Runde Tisch Philosophie». Ohne jeglichen Notendruck präsentiert man seine Ideen und diskutiert sie mit Studis, «oft auch mit Dozierenden, die ganz brav in ihren Stühlen, auf gleicher Ebene wie alle anderen sitzen».

## *Steinzeitalter-Zustände im PC-Raum*

Einen gewaltigen Kraftakt hat der Fachverein Chemie und Biochemie vor kurzem vollbracht. Als der heutige Fachschaftspräsident Daniel Fallegger sein Studium begann, waren die Zustände im PC-Pool seines Departements erschreckend. Den neuen Studierenden wurden Steine in den Weg gelegt, ohne dass die Leitung etwas dagegen zu unternehmen

schien. «Wir waren im Komitee und haben die Anstellung eines IT-Verantwortlichen gepusht. Ohne unser Engagement wäre es wahrscheinlich noch nicht oder nie dazu gekommen.» Der ganze PC-Raum wurde komplett erneuert. Auch deswegen sieht Daniel Fallegger die Departement-Vertretungen als grösstes Machtmittel seiner Fachschaft. «Bei neuen Professuren können wir nicht nur mitreden, sondern haben auch Stimmrecht. Die Meinung der Studis darf an Bedeutung nie unterschätzt werden.»

## *Gegenpol zum asozialen Medizinstudium*

Die Studis werden in wichtige Diskussionen eingebunden, können Reglemente mitgestalten und nicht selten mitstimmen. Aber: alles nur solange sich ein FS-Vertreter auch dafür einsetzt. «Wir haben jeweils zwei Stimmberechtigte auf den Entscheidungsebenen der Fakultät», erklärt Daniel Müller, Präsident der Fachschaft Medizin. Die Fachschaft hat seit Jahren keine Nachwuchsprobleme, der Vorstandsjob ist beliebt. «Unsere Stärke ist es, die Studierenden mit unseren Tätigkeiten und Anlässen für uns gewinnen zu können», sagt ein selbstbewusster FS-Präsident. Anlässe wie die Blutspendeaktion und die Studiparty «Medi-Kuss» sind gesamtuniversitär bekannt. Daniel sieht drei Gründe, wieso es die Fachschaft braucht: «Erstens um dem «sozialen» Medizinstudium einen Gegenpol mit spassigen Anlässen zu geben, wo man die Leute aus dem Hörsaal auch mal in einem anderen Setting sieht. Zweitens, damit die Stimme der Studierenden bei Änderungsabsichten im Studium vertreten wird. Und drittens, damit es bei jeglichen Problemen eine Anlaufstelle für die Neuen oder sonstige verunsicherte Studierende gibt.»

## *Fachschaft mit Kämpferherz*

Letzten Frühling sah man sie auf den Strassen gegen einen «Wischiwaschi-Studiengang» protestieren. Die Fachschaft Soziologie ging konsequent und mit Kämpferherz gegen die Abschaffung ihres Studienganges vor. «Die Demonstration hat den Höhepunkt unserer Bemühungen dargestellt», meint Simon Wüthrich, Vorstandsmitglied der Fachschaft

rückblickend. «Die breite Unterstützung, die wir erhalten haben, wird lange in Erinnerung bleiben.» Doch auch heuer ist es bei den SoziologInnen noch lange nicht ruhig geworden. Es gibt weiterhin viel zu tun. «Oftmals hatten wir nur durch Zufall Kenntnis von Gremiumssitzungen, in denen uns Einsitz zustünde. Entsprechend mussten wir uns in der Vergangenheit verschiedentlich Gehör erkämpfen.» Ihr hoher Aktivitätsgrad komme deswegen nicht von ungefähr. Ein kräftezehrender Einsatz ohne Aussichten? «Die Fachschaft vertritt die Studierenden gegenüber der Instanzen der Uni. Ebenso bieten wir einen Orientierungspunkt im Studium, fördern den Austausch, wie zum Beispiel beim legendären Fachschaftsbeer. Übrigens, alle Soz-Studis sind da willkommen, egal ob sie ein konkretes Anliegen oder einfach nur Durst haben.»

Die Berner Fachschaften. Jede arbeitet auf ihre Weise und dennoch mit dem gleichen Ziel: mit ihrer Macht den Studierenden der Uni Bern zu dienen.

*Die Fachschaften bieten allerlei Hilfe rund ums Studium. Sie sind für diese Aufgabe besonders geeignet, da sie die fachspezifischen Probleme aus Erfahrung kennen. Die SUB unterstützt ihre Aktivitäten finanziell.*

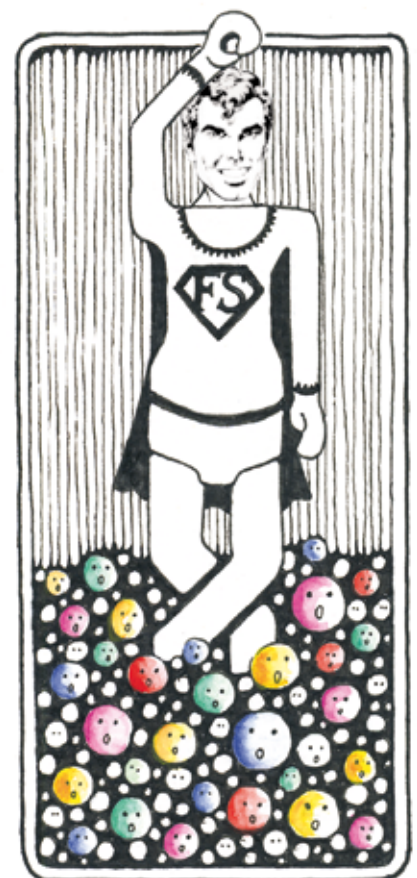


illustration: christian bartelt

# eine für alle, alle für eine

*Die automatische Mitgliedschaft zur SUB muss bestehen bleiben. Die Geschichte zeigt, dass eine Studierendenschaft nur funktioniert, wenn alle Studis dabei sind. Nur so ist sie legitimiert, alle Studis zu vertreten – und verfügt über das Geld, dies zu tun. res mettler und daniel fuchs*

Es war ein Schock für die StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB). Im November hat der Grosse Rat die Motion Fuchs, welche die Abschaffung der automatischen Mitgliedschaft zur SUB fordert, an den Regierungsrat überwiesen. Anfang Februar hat die vorberatende Kommission des Grossen Rates das neue Unigesetz und damit die Forderung der Motion diskutiert. Nun gibt es gute Neuigkeiten aus dem Rathaus. Eine deutliche Mehrheit der Kommissionsmitglieder will am bisherigen System – der automatischen Mitgliedschaft mit Austrittsrecht – festhalten. Kommissionspräsident Christoph Stalder stellt klar: «Die SUB soll sich aber künftig ihrer Stimme zur tagespolitischen Aktualität enthalten.» Die Kommission schlägt dem Grossen Rat in einem Zusatzartikel vor, dass sich die SUB auf ihr Kerngebiet, die Hochschulpolitik, beschränken soll. Weil die Kommission die Machtverhältnisse des Grossen Rats widerspiegelt, hat dieser Vorschlag intakte Chancen, angenommen zu werden. Die Frage, in welcher Form die Studierenden organisiert sein sollen, ist so alt wie die Studierendenschaften selbst. Bis 1982 waren alle Studis Mitglieder der SUB und zahlten einen obligatorischen Beitrag. Die meisten waren sich einig, dass es eine Organisation braucht, die alle Studis vertreten kann. Nur war manchen PolitikerInnen eine starke SUB ungeheuer und sie versuchten verschiedent-

«Die SUB soll sich künftig ihrer Stimme zur tagespolitischen Aktualität enthalten.»

lich, sie zu schwächen. So wurde 1973 eine «Kasse für studentische Zwecke» eingeführt, in welche die Mitglieder ihre Beiträge einbezahlten. Wenn die SUB Geld aus diesem Topf haben wollte, musste sie bei einer Kommission der Uni einen Antrag stellen. Etliche Gesuche der SUB hat diese Kommission nicht bewilligt.

Der rechtsbürgerliche Student Urs Grütter bereitete schliesslich der SUB ernste Geldnot. Er weigerte sich 1980, den Beitrag von 22.50 Franken an die SUB zu zahlen, woraufhin er exmatrikuliert wurde. Grütter reichte Beschwerde ein und erhielt Recht. Das Verwaltungsgericht entschied 1982, dass die obligatorischen Beiträge verfassungswidrig seien und schaffte damit das Obligatorium ab. Die SUB stand ohne Gelder da. Denn schon ein Jahr nach Abschaffung der Beitragspflicht zahlten nur noch

25 Prozent der Studierenden ein. 1983 musste die SUB aus Geldnöten ihre Büros schliessen und fast alle Dienstleistungen einstellen. Die SUB war dem Ende nahe.

Auch der «Studentenschaft der Universität Zürich» erging es nicht besser. Sie wurde 1977 mit der Begründung abgeschafft, ihr fehle die gesetzliche Grundlage und sie würde sich allgemein-politisch engagieren. Ein Jahr später gründeten linke Studis den Verband Studierender der Universität (VSU). Dieser privatrechtliche Verein vertrat von nun an die Anliegen der Studis. Dem Verein fehlte aber von Anfang an die Legitimation, alle zu vertreten, da nur wenige beim VSU mitmachten. Die Mitgliederzahl schrumpfte bis Anfang der 90er-Jahre auf 500. Der Verein bestand 2002 noch aus einer Hand voll linker AktivistInnen, die kein Interesse zeigten, ein politisches Büro zu führen.

Heute wählen die Studis an der Uni Zürich zwar einen Studierendenrat, aber es gibt keinen entlohnten Vor-

«Das Modell der automatischen Mitgliedschaft mit Austrittsrecht ist das richtige Modell.»

stand, der sich um die Anliegen der Studis kümmert. Die Zürcher Studierendenschaft gibt weder ein Publikationsorgan heraus, noch bietet sie Dienstleistungen an, wie die SUB es macht. Da es keine automatische Mitgliedschaft gibt, ist die Zürcher Studierendenschaft finanziell von der Uni abhängig.

In Bern fand man nach 1982 eine Regelung, die für die Studierenden optimal ist: die automatische Mitgliedschaft mit Austrittsrecht. Damit traf man zwei Fliegen auf einen Schlag: zum einen sind heute fast alle Studis Mitglieder der SUB, was diese legitimiert, für alle Studis zu sprechen. Andererseits verfügt die SUB über genügend Mittel, um die Interessenvertretung und das hohe Dienstleistungsangebot zu finanzieren.

Leute versäumen es, ihre Krankenkasse zu wechseln, obwohl sie damit eine Menge Geld sparen könnten. Sie verpassen es abzustimmen, obwohl sie nur ein Couvert abschicken müssten. Wenn der Grosse Rat die au-

## kontext

### Automatische Mitgliedschaft mit Austrittsrecht

Im März entscheidet der Grosse Rat über die Zukunft der SUB. Er debattiert über ein Detail, das grosse Auswirkungen auf uns Studierende hat – die automatische Mitgliedschaft zur SUB. Nach bisheriger Praxis weist die Uni die Studierenden bei der Erstimmatrikulation darauf hin, dass diese durch die Einschreibung automatisch Mitglieder der SUB werden. Studierende können mit einem Kreuzchen kundtun, wenn sie dies nicht wollen. Auch später können Mitglieder aus der SUB austreten, indem sie ihr Austrittsbegehren ohne Angabe von Gründen zu Beginn des Semesters mit einem Brief an das Rektorat melden. Die im letzten November überwiesene Motion möchte diese Praxis umkehren. Demnach sollen Studierende das Kreuzchen machen, wenn sie der SUB beitreten wollen.

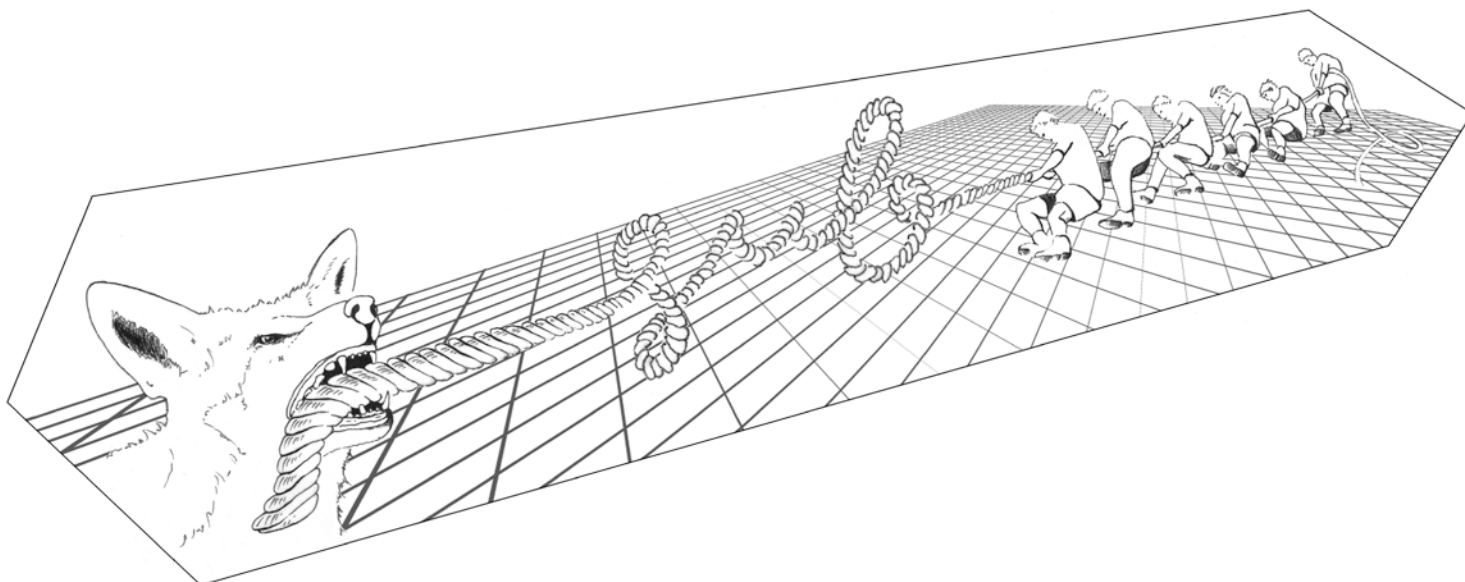


illustration: christian bartelt

tomatische Mitgliedschaft abschafft, versiffen es viele schlicht, sich anzumelden. Somit ist zu erwarten, dass die SUB massenweise Mitglieder verliert. Wenn nicht mehr die allermeisten Studis Mitglieder der SUB sind, ergibt sich ein Problem, das immer dann auftritt, wenn eine Gruppe ein öffentliches Gut produziert. Setzt sich die SUB für bessere Studienbedingungen ein, profitieren auch Studis, die keine Beiträge bezahlen. Sobald die Mitgliedschaft aller Studis eine bestimmte Quote unterschreitet, beginnt die Solidarität zu bröckeln. Der Rest sagt sich: «Wenn *die* nicht zahlen und trotzdem profitieren, dann will ich auch nicht mehr zahlen.» So schrumpft die SUB immer weiter, bis sich nur noch eine kleine Gruppe für die Interessen der Studis einsetzt.

Bernhard Pulver, Erziehungsdirektor des Kantons Bern, betont: «Eine SUB, die keine breite Masse der Studierenden repräsentiert, verliert an Legitimation im politischen Prozess.» Heute ist die SUB offizielle Ansprechpartnerin für Unileitung und Regierungsrat. Rektor Würigler meint denn auch: «Wenn die SUB keine breite Masse der Studierenden hinter sich vereint, kann ich sie als Ansprechpartnerin nicht mehr ernst nehmen. Das Gesetz sieht aber vor, dass die Studierenden mitbestimmen können.» Bernhard Pulver ergänzt: «Die SUB ist für mich eine wichtige Ansprechpartnerin und zusammen konnten wir beispielsweise fürs neue Unigesetz konstruktiv miteinander arbeiten. Das Modell der automatischen Mitgliedschaft ist das richtige Modell.» Auch Christian Heim, Leiter der Informatikdienste, wünscht sich eine starke SUB. Er arbeitet in der Kommission für Informatikdienste mit einer Vertreterin der Studierenden zusammen. «Wenn nur eine Minderheit der Studis zur SUB gehört, mit wem reden wir dann? Ist die Stu-

dentin in unserer Kommission dann eine Vertreterin aller Studierenden oder vertritt sie nur ein kleines Grüppchen?» Wenn die SUB ihre Legitimation verliert, vertritt niemand mehr offiziell die Interessen der Studierenden. Damit werden wir bei Geschäften wie dem Universitätsgesetz, Rektoratswahlen oder der Umsetzung von Bologna aussen vor gelassen.

Hinzu kommt, dass der SUB das Geld ausgeht, wenn

«Das Ende der automatischen Mitgliedschaft überliesse die studentische Bühne statt demokratischen Strukturen schlicht den lautesten Plagöris.»

nicht mehr alle Studis Mitglieder sind und einen Beitrag leisten. Heute finanzieren die SUB-Mitglieder ein Sekretariat und sieben Mandate für die Vorstandsmitglieder, die zu je 30 Prozent angestellt sind und sich für gute Studienbedingungen einsetzen.

Schliesslich ist eine Radikalisierung der SUB zu erwarten. Heute sitzen im StudentInnenrat (SR) VertreterInnen von links bis rechts. Sie sorgen für eine ausgeglichene Politik und bilden das demokratische Element. Eine schwache SUB geht mit stärkeren Gruppierungen einher, die sich nichts aus Sitzungen und Kommissionen machen. Der SUB könnte dasselbe Ende blühen wie der Zürcher Studierendenschaft. Franz-Dominik Imhof, Ex-Präsident des SR, drückt das Problem so aus: «Das Ende der automatischen Mitgliedschaft überliesse die studentische Bühne statt demokratischen Strukturen schlicht den lautesten Plagöris. Nicht Überlegung und Argument wären Trumpf, sondern die geschickteste Agitation.»



# das musst du unterschreiben!

## The Petition

Für eine starke Studierendenschaft –  
Ja zur SUB!

Nach der Annahme der Motion von Thomas Fuchs (SVP) braucht die StudentInnenschaft der Universität Bern (SUB) deine Unterstützung, um weiterhin für dich da zu sein: Sage auch Du Ja zur SUB und unterschreibe diese Petition, damit die SUB im März bei der Behandlung des Universitätsgesetzes (UniG) den Grossen Rat davon überzeugen kann, das Erfolgsmodell SUB doch noch zu retten.

Der Grosse Rat des Kantons Bern hat in der November-Session 2009 eine Motion angenommen, die eine Gesetzesänderung verlangt, welche die bewährte Praxis, dass Neustudierende automatisch Mitglied der SUB werden, beendet, und eine aktive Anmeldung der Mitglieder vorsieht. Dies bedeutet de facto die Abschaffung der SUB.

Regierungsrat und Unileitung dagegen –  
aus gutem Grund

Sowohl die SUB wie auch die Universitätsleitung und der Regierungsrat lehnten diese Motion klar ab. Der Regierungsrat betonte, dass eine repräsentative und qualitativ gute Vertretung der Studierenden in den universitären und hochschulpolitischen Gremien von grosser Wichtigkeit sei und die SUB dazu im Moment die optimalen Grundlagen habe. Weiter stellen die aktuellen Mitgliedsmodalitäten sicher, dass die SUB die Legitimation hat, die Studierenden sowohl an der Uni wie auch in der Politik zu vertreten. Sowohl der Regierungsrat als auch die Universitätsleitung betonen, dass die aktuelle Regelung ein Resultat langer und intensiver Diskussionen war und sich seit über zehn Jahren bewährt hat.

Leider folgte der Grosse Rat dieser Argumentation nicht und beschloss mit 64 zu 63 Stimmen, die Motion anzunehmen und den Regierungsrat zu beauftragen, das UniG dahingehend abzuändern-

Konsequenz: Abschaffung der Dienstleistungen und Verlust der Legitimation

Dieser fatale Entscheid bedroht die SUB auf existenzielle Weise: Ohne eine automatische Mitgliedschaft wird sie viel Zeit und Energie darauf verwenden müssen, Studierende dazu zu motivieren, Mitglied zu werden. Diese Zeit wird dort fehlen, wo die wirklich wichtige Arbeit der SUB gemacht wird: bei der Verbesserung der Universität, der Mitgestaltung der Hochschulpolitik sowie bei der Pflege und dem Ausbau des Dienstleistungsangebots. Weiter würde durch die sinkende Mitgliederanzahl die Legitimation der SUB gefährdet werden und die Mittel für die Dienstleistungen wären nicht mehr vorhanden.

Konkret würde das bedeuten, dass die Studierenden ihre selbst geschaffene und gut funktionierende Interessenvertretung aufgeben müssten. Ein Ort der freien Selbstentfaltung und des gesellschaftlichen Zusammenlebens ginge verloren. Die Möglichkeit, wertvolle Erfahrungen zu sammeln, wird dadurch ebenfalls unterbunden.

Auch bei den Dienstleistungen müsste die SUB massiv abbauen: Die Stellenvermittlung mit jährlich über 1'300 Inseraten oder eine Wohnungsplattform mit jährlich über 2'300 angebotenen Wohnmöglichkeiten wären unter den neuen Voraussetzungen undenkbar. Auch die Möglichkeit, umsonst an Tausenden von kulturellen oder sportlichen Anlässen teilzunehmen, wäre dahin. Die Rechtsberatung und der Sozialfonds könnten nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Was Du tun kannst

Um diese Entwicklung abzuwenden verfolgt die SUB eine breite Kampagne mit dem Ziel, im März diese unheilvolle Änderung des UniG zu verhindern. Einen Erfolg konnten wir bereits verbuchen: Die vorberatende Kommission hat eingesehen, dass die Abschaffung der automatischen Mitgliedschaft der SUB für niemanden sinnvoll ist. Nun geht es darum, den gesamten Grossen Rat von dieser Position zu überzeugen. Setze dich deshalb für eine aktive und demokratisch fundierte Partizipation aller Studierenden ein und unterschreibe die Petition «Ja zur SUB»!

Die Petition und weitere Informationen auf:  
[www.ja-zur-sub.ch](http://www.ja-zur-sub.ch)



[www.ja-zur-sub.ch](http://www.ja-zur-sub.ch)

# theater at its best

Die einen machen ein Büro auf, damit die anderen Theater machen können. Die SUB-Gruppierung BeSt, das Berner StudentInnen-theater, hat sich neu erfunden. lukas rau

Montagabend, ein Luftschutzraum unter der Mittelstrasse. Auch wenn sie anderes im Sinn hatten: man sollte den Betonköpfen, die all diese Bombenbunker zu verantworten haben, ein Kränzchen winden. Wo sonst könnten all die Proberäume herkommen? Hier drin knistert die Kreativität förmlich in der Luft. Kleider, Skripte und Requisiten liegen herum. Eine Gruppe des Berner StudentInnentheaters, kurz BeSt, probt eine Szene zum x-ten Mal, ohne an Elan zu verlieren. Mit Verve und Humor werden Details diskutiert, Optionen abgewägt, Ideen umgesetzt oder verworfen.

Ein Scheintoter wird wiederbelebt

«Gleich nach der Gründung des Instituts für Theaterwissenschaften an der Uni Bern, kurz ITW, wurde das BeSt von Studis ins Leben gerufen. Das war in den frühen 90er-Jahren», erzählt Claudia Bossard. Zusammen mit Bea Schild, beide studieren am ITW, führt sie Regie in Oscar Wilde's «Bunbury», einem der aktuellen Projekte. Lange Zeit bot das BeSt ein Experimentierfeld für Studierende der Theaterwissenschaften, die am ITW keinerlei praktische Ausbildung bekommen. Nach zehnjährigem Bestehen wurde die Gruppe allerdings nicht gefeiert, sondern vergessen. 2007 dann fassten sich einige Studierende ein Herz und defibrillierten das scheinote BeSt. Mittlerweile nimmt dieses wieder einen prominenten Platz ein im Potpurri der studentischen Gruppierungen, welche die StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB) in sich vereint. Am Konzept wurde kräftig geschraubt, um mehr Studis das Schauspielern zugänglich zu machen. Da die meisten Dramen nicht mehr als zehn Rollen umfassen, blieb das BeSt nämlich lange Zeit eine Familienangelegenheit der ITW-Fachschaft. Gerade nach den jüngsten Projekten gab es aber viele Anfragen von Leuten, die sich als LaienschauspielerInnen versu-

## **kontext**

### SUB-Gruppierungen

Big Band, Chor, Filmclub, Bibelgruppen, Verbindungen, SchLUB, ATTAC, Bündnerverein, um nur einige zu nennen. Die grosse Anzahl an Gruppierungen rund um die SUB spiegelt die Vielfalt der studentischen Interessen wider. Die Vereinigungen sollen Gleichgesinnte zusammenführen und Studierenden bei der Gestaltung ihres Alltags helfen. Anfragen von Studis an die SUB werden entsprechend weitergeleitet. In den Stand einer Gruppierung kommt man per Antrag an den Vorstand. Gruppierungen können bei Bedarf bei der SUB finanzielle Unterstützung beantragen.



BeSt-Akteure toben beim proben. bild: lukas rau

chen wollten. Als Reaktion darauf wurde jetzt ein Dachverband aufgestellt, an den Studierende aller Fakultäten Konzepte einreichen können. «In einigen Wochen sollte unsere neue Homepage online sein», sagt Vorstandsmitglied Julia Hänni. «Darauf werden wir Richtlinien für die Bewerbungsdossiers veröffentlichen. Ausserdem wird es eine Austauschplattform geben, auf der sich Schauspielende, Regisseurinnen und Bühnenbildner suchen und finden können.» Der BeSt-Vorstand übernimmt nun eher koordinatorische Aufgaben, betreibt Öffentlichkeitsarbeit und stellt technisches Material zur Verfügung. Er verfügt auch über ein breites Netz an Kontakten zu Proberäumen und Aufführungsorten. Finanzielle Mittel können aus dem Fonds für Soziales und Kulturelles der Uni Bern oder bei der SUB beantragt werden. Die Bedingungen für eigene Projekte in Bern sind gut: «Die freie Theaterszene ist hier sehr ausgeprägt, es gibt viele Gruppen und Bühnen», meint Claudia Bossard. «Eigentlich ist Bern so was wie ein Geheimtipp!»

### Stück für Stück

«Dieses Jahr finden nun zum ersten Mal mehrere Projekte statt», erklärt Dominik Widmer, der den siebenköpfigen Vorstand präsidiert. «Gerade wurden zwei Stücke innerhalb kurzer Zeit aufgeführt. Das Ziel wäre, dass wir die Darbietungen häppchenweise übers Jahr verteilen können.» Vor kurzem ging «Klaun» über die Bühne, das von der Gruppe «Spieltrieb» zusammengestellt und umgesetzt wurde. Dieser Tage läuft «Bunbury, eine triviale Komödie für ernsthafte Menschen» von Oscar Wilde im Tojo in der Reitschule (siehe Pinnwand Seite 22). Im Herbst ist mit «Rosenkranz und Gölldenstein» das nächste Stück geplant. Unabhängig von den Bühnenaufführungen organisiert das BeSt Improvisationstheatergruppen oder bietet für SUB-Mitglieder auch mal ein Wochenende mit einem Theaterpädagogen an.

Aktuelle Informationen rund ums BeSt findet ihr auf [www.sub.unibe.ch/grp/best/](http://www.sub.unibe.ch/grp/best/)



1



2



3



4



5



6

bilder: carole barmettler, zvg universität bern, abt. kommunikation

## wir sagen ja zur sub

Fast 2 000 Personen sprechen sich durch die laufende Petition für die SUB aus. Und wie sieht es eigentlich auf dem Campus aus? Wir haben unsere Lauscher ausgestreckt und sind auf Stimmenfang gegangen. carole barmettler

### 1 Emanuela Biancotti

Bibliothekarin Verbundszentrale, 49

«Wer soll denn die Studis und deren Interessen noch vertreten, wenn es die SUB nicht mehr gibt? Ich finde ‹Zwangsmitgliedschaft› ohnehin ein falscher Begriff. Es ist ja niemand gezwungen, Mitglied zu sein, der Austritt ist jederzeit möglich. Die SUB ist in meinen Augen wie eine Zentrale für die Studis, wo alle Informationen gebündelt werden. Dort kann man mit allen möglichen Fragen hin oder auch von Angeboten wie der Wohnungs- und Jobvermittlungsplattform profitieren. Ohne SUB ist jeder Studi auf sich alleine gestellt.»

### 2 Jonas Mangisch

6. Semester Jus, 23

«Ich habe bereits von den Dienstleistungen der SUB Gebrauch gemacht. Als ich eine Wohnung gesucht habe, habe ich mir das Portal auf der SUB-Homepage angeschaut. So wie ich gehört habe, setzt sich die SUB auch für die Gleichstellung von Mann und Frau ein. Das finde ich auch gut.»

### 3 Christian Schmitter und Mimo Pfander

Anwaltskandidaten, beide 28

Christian: «Ich finde es sicher mal sehr wichtig, dass es einen Gegenpol zur Universitätsleitung gibt. Meiner Meinung nach ist diese nämlich ziemlich mächtig. Die Studis sollen mitreden können und dürfen, sie sollen gehört werden! Ganz am Anfang meines Studiums habe ich mal eine Wohnung via SUB gesucht – damals musste man noch ins SUB-Häuschen einen Ordner mit aktuellen Angeboten durchblättern gehen!»  
Mimo: «Ich finde, die SUB bietet sehr gute Dienstleistungen an. So habe ich zum Beispiel mal beim Rechtsdienst mitgemacht. Dort können sich StudentInnen in Rechtsfragen gratis von Jus-StudentInnen beraten lassen – natürlich nur, wenn es nicht zu komplexe Fragen sind.»

### 4 Tamara Schmidiger

3. Semester BWL, 22

«Ich finde es gut, dass sich die Studierenden der Universität einbringen können und eine Plattform für ihre Anliegen haben – diese Möglichkeit bietet die SUB. Zudem ist sie unsere Stimme, unser Sprachrohr auf der politischen Ebene. Und ich meine ... dieser kleine Betrag pro Semester tut ja keinem weh. Wir müssen ja sozusagen nichts leisten für all diese Dienstleistungen und das Engagement.»

### 5 Isabel Hagist

10. Semester Geschichte, 24

«Dank der SUB habe ich eine Wohnung gefunden, auch in der Jobbörse habe ich schon geschmökert. Freunde von mir sind auch schon gratis an Anlässe gegangen dank der SUB. Gäbe es sie nicht mehr, so stünden wir Studis ohne Vertretung da. Gerade auf der politischen Ebene oder auch was die fakultätsübergreifende Kommunikation betrifft. Ich vermute, dass die Studis zu faul sein werden, sich um eine Anmeldung für die SUB zu bemühen, obwohl sie die SUB gut finden. Hier käme es wohl ziemlich darauf an, wie man so ein Anmeldeverfahren gestaltet.»

### 6 Prof. Urs Würgler

Rektor Universität Bern

«Die Universitätsleitung steht hinter einer StudentInnenschaft mit automatischer Mitgliedschaft mit Austrittsmöglichkeit. Die Universität könnte das gesetzlich verankerte Mitbestimmungsrecht der Studierenden ohne eine Organisation, welche die Mehrheit der Studierenden vertreten kann, nicht gewährleisten. Wenn die SUB in ihrer Basis stark geschwächt würde, könnte ich sie als Ansprechpartnerin beziehungsweise als Vertreterin studentischer Anliegen kaum mehr ernst nehmen. Wichtig ist sicherlich, dass sich die SUB auf die Vertretung spezifisch studentischer Anliegen beschränkt. Allgemeine politische Aktivitäten wie etwa die Unterstützung der GSoA-Initiative sind mit studentischen Belangen nicht zu rechtfertigen und letztlich kontraproduktiv.»

# geld und bett auf dem serviertablett

Es gibt Internetplattformen, Zeitungsannoncen und andere vielversprechende Möglichkeiten, Wohnung und Job zu besorgen. Ein wahrer Studi weiss aber: es geht auch einfacher. pablo sulzer

Seit Jahren machen sie ihren Job und suchen jährlich für Tausende von Studis eine feste Geldquelle oder eine geeignete Bleibe. StudiJob und die Wohnungsvermittlung sind zwei Dienstleistungen der StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB). Nicht irgendwelche, sondern zwei sehr beliebte und erfolgreiche, die in den letzten Jahren weiter ausgebaut und stetig verbessert wurden. Doch wieso kann dieser Service mit der zahlreichen Konkurrenz im Internet oder in den Zeitungen mithalten?

Für alle Fälle Brigitte

Zähne ausbeissen bei der Wohnungssuche, Frust nach der zehnten Absage. Zustände, die nahezu jeder Studi auf der Suche nach seiner ersten Bleibe durchmachen muss. «Die Frischlinge wirken manchmal ziemlich unbeholfen und unsicher», sagt Brigitte Megert, zuständig für die Wohnungsvermittlung. «Den Neuen gebe ich persönlich oder am Telefon einige nützliche Informationen zur effizienten Wohnsuche.» Dies sei eine der grossen Stärken dieser SUB-Dienstleistung; das persönliche Element. Wenn man sich auf manchen Internetportalen

mühselig durch unzählige Annoncen durchklickt, dabei hin und wieder auf komplett veraltete Mietobjekte stösst, entdeckt man plötzlich die Effizienzgrenzen des Internets. «Bei uns sucht man sich seine Wohnung zwar auch im Netz. Aber meine jahrelang angesammelten Erfahrungen und Tipps findet man dort nicht», sagt Brigitte schmunzelnd. «Ich gebe sie auch gerne weiter. Keine Kosten, nur Zeit und vielleicht ein kleiner Besuch bei uns im Büro, im SUB-Haus.»

WG finden leicht gemacht

Anzeiger und Co. sind überall bekannt, liefern aber selten die erwünschten Resultate. Vor allem wenn man StudentIn ist und ein eher knappes Budget hat. «2010 gab es fast genau gleich viele Ausschreibungen wie im Jahr zuvor. Das Einzige was sich geändert hat sind die gestiegenen Mietpreise», weiss Expertin Brigitte. Doch auch Studis mit dickeren Portemonnaies werden auf der Suche nach einer WG Schwierigkeiten bekommen. Manche Vermieter reagieren allergisch auf das Wort *Student*, weil ihr Hirn es automatisch mit *arm, laut und unerfahren* gleichsetzt. «Es stimmt, dass bei grossen Wohnungen Familien oder Paare die besseren Karten haben als Studi-WGs. Gerade dann, wenn es um WGs geht, sind wir die richtige Adresse», erklärt Brigitte. Die SUB-Wohnungsvermittlung hat einen grossen Vorteil: Vermieter wissen, dass sich fast ausschliesslich Leute in Ausbildung melden. So haben Studis bei der SUB bessere Chancen als bei anderen Portalen.

Nicht verzagen, Eveline fragen

Haben deine Eltern keinen Job parat, hast du dich nach 20 Bewerbungen bereits damit abgefunden, eine überflüssige Arbeitskraft zu sein oder weisst du nicht wo suchen? StudiJob ist die Lösung. Die SUB-Stellenvermittlung gibt es seit eh und je. Früher fand man die Stelleninserate in einem wöchentlich aktualisierten Ordner, heute kann man bequem von zu Hause aus auf die Stelleninserate zugreifen. «Schätzungsweise 70 Prozent der Studis, die eine Stelle suchen, kennen StudiJob», sagt Eveline Menzi, Verantwortliche für die Stellenvermittlung

StudiJob. «Durch eine Umfrage wurde ersichtlich, dass innerhalb von zwei Wochen rund 1000 Studierende unsere Plattform konsultiert hatten. Ich finde diese Zahl toll!» Erfreuliche Zahlen, doch was kann StudiJob besser als andere Plattformen? «Vor allem die Dossiervermittlung (DV) ist eine extrem gute Sache. Die Studis füllen ein Formular mit ihren bisherigen Jobberfahrungen, Studiengang und Interessen aus und hinterlegen bei mir einen Lebenslauf», erklärt Eveline. Wenn ein/e ArbeitgeberIn bei ihr anklopft, sucht sie in der DV-Kartei nach Studierenden, die ins Anforderungsprofil passen. So ist man von Anfang an direkt in der engeren Auswahl.

Gratisservice der SUB

Es sind genau diese Zusatzleistungen – die persönliche Betreuung und die Dossiervermittlung – die diese SUB-Dienstleistungen attraktiv machen. SUB-Mitglieder profitieren von einem massgeschneiderten Gratisservice. Zwar kann trotz Finanzkrise niemand Traumjobs oder Wohnungen hervorzaubern. Doch werden diejenigen, die suchen – mit dem dazugehörigen Quäntchen Motivation und Enthusiasmus – ihre Wohnung oder ihren Job bestimmt finden.



Hier kümmert man sich noch persönlich um die Job- und Wohnungssuche der Studis.

bild: pablo sulzer

## kontext

### SUB-Dienstleistungen

Die SUB bietet allen Mitgliedern eine kostenlose Stellen- und Wohnungsvermittlung. Auf der SUB-Webseite werden laufend Stellen- und Wohnungsangebote aktualisiert. Auch weitere Dienstleistungen wie Rechtsberatung, Druckmöglichkeiten und Veloreparatur-Werkzeug werden angeboten.

Link zu Wohnungs- und Stellenvermittlung und weiteren Dienstleistungen:  
[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen)

# kulturschock mal anders

---

*Freitagabend. Los gehts. Das Ziel: Wir testen sieben von 18 Kulturpartnerschaften der SUB auf Herz und Nieren. Von Fussball bis Theater, ein ganzes Wochenende im Namen der Kultur. oliver roth und martina hodel*

---

Den Auftakt beschert uns das Bierhübeli. Für jeden Anlass stehen den Mitgliedern der StudenInnenschaft der Uni Bern (SUB) zehn Tickets zur Verfügung. «Oft sind die teuren Anlässe am schnellsten ausgebucht» meint Brigitte Megert, die für die KulturpartnerInnen zuständig ist. Heute Abend steht Greis auf dem Programm und Martinas Begeisterung hält sich in Grenzen. Hip Hop ist nicht ihr Ding und wenn sie an Greis denkt, sieht sie eher ein altes Männlein als einen talentierten Schweizer Musiker vor sich.

Gestärkt durch ein Bier in der gemütlichen Lounge des altherwürdigen Berner Konzert- und Kulturlokals schlängeln wir uns durch das gespannte Publikum und platzieren uns mittendrin. Es vergeht keine Minute und Greis betritt die Bühne. Zuerst ein skeptisches Probehören, dann ist vor allem die Kritische von uns beiden sichtlich erstaunt: Greis gefällt! Und nach einem kurzen Schielen in Richtung Oli wagt sie sogar noch einige «Moves». Als Greis zum Schluss motiviert «Fuck Mann Bääm» in die Runde ruft, ist's um Martina geschehen.

---

## *Die Nacht durchgetanzt*

Irgendwann hat's sich aber dann bei uns doch «ausgeflost» und wir beschliessen, weiterzuziehen: Unser zweiter Gastgeber ist der Club Bonsoir. Dort sind nämlich seit Eröffnung im Jahr 2009 bei jedem Anlass 20 Eintritte vor Ort für die SUB reserviert. Früh kommen lohnt sich also! An dieser Stelle eine Anekdote von Dave, dem Betreiber des Clubs: In seiner Zeit beim Wasserverkwerk wollte ihm ein Student seinen freien Eintritt von der SUB verkaufen. Dies beim Boss höchstpersönlich zu probieren, ist dann doch eher peinlich. Der Studi wurde für seine Habgier (unter uns: Dummheit) ein Semester für sämtliche Anlässe gesperrt.

Zurück zum Geschehen im Bonsoir. Dort angekommen, halten wir uns vorläufig an die Bar, denn auf der Tanzfläche ist bis anhin nicht wirklich viel los. Aber das kann sich ändern! Die Solothurner Radiorifle bringen frische elektronische Musik, während die Barkeeper ihre Drinks gar auf internationalem Level mixen. Besonders die Whisky-Sour lassen sich sehen (und sind erschreckend schnell leergetrunken). Etwa um drei Uhr in der Früh wagen sich dann auch die Jungs von Discobelle hinter die Plattenteller. Oli ist überrascht: So spät? Aber wer schon an der Aarberggasse feiern war, der weiss: Je später der «soir», desto «bon» die Party. Die zwei DJs aus Schweden bringen ebenfalls ein elektronisches Set. An-

fangs verhalten, mit etwas housigen Tönen, locken sie nach einiger Zeit die Leute auf die Tanzfläche und die Gliedmassen werden ordentlich durchgeschüttelt. So auch bei uns.

---

## *In der Kälte durch die Stadt statt Land*

Nach einem Fingerhut voll Schlaf und einem kohlenhydratreichen «Zmittag» steht uns ein Nachmittag an der frischen Luft bevor. Ist vielleicht ganz gut solchnach einer durchtanzten Nacht! Um 14 Uhr treffen wir uns zusammen mit anderen Teilnehmenden vor dem Münster für die StadtLand-Führung. Die Sonne scheint und unsere Stimmung ist ausgesprochen gut! Nur kalt ist es. Sehr kalt.

Der Verein StadtLand bietet seit 1990 Stadtrundgänge zu den unterschiedlichsten Themen an. Auf der Grundlage historischer, politischer, kultureller und geografischer Fakten führt uns StadtLand durch die verwinkelten Gässchen der Altstadt und lässt versteckte und längst vergessene Plätze in der Hauptstadt aufleben. Während der eineinhalbstündigen Tour mit dem Titel «ein Berner namens Matter» sind wir an diesem Nachmittag auf den Spuren des bekannten Liedermachers und Juristen Mani Matter unterwegs. An historischen Orten wie dem alten Diskussions-Podium an der Junkere 37 halten wir und lauschen gebannt den interessanten Geschichten des Troubadours. Mal wird uns ein Lied vorgespielt und mal gibt uns der amüsante Schauspieler, der zum Programm gehört, Einblicke in das Leben und Schaffen Matters. Wenn er zum Beispiel einen verwirrten Politikerfreund von Mani Matter mimt oder verzweifelt den alten Kater Ferdinand sucht, bleibt der eine oder andere Lacher nicht aus. So macht es Spass, etwas über Bern und seine Schätze zu erfahren! Dies lässt uns sogar unsere kalten Füsse vergessen. Naja, jedenfalls beinahe. Nach der Tour stürmen wir dann trotzdem das nächste Café. Der warme Tee kommt uns vor wie ein wohltuender Zaubertrunk und die Füsse tauen langsam wieder auf.

---

## *YB auf den zweiten Blick*

Doch am Ende unseres grossen Kultur-Tests sind wir keineswegs, denn die SUB bietet noch mehr: es wird weiter nach der Kulturpfeife getanzt. Diese pfeift bereits um 17.45 Uhr zum Match YB – Luzern. Also hopp, ab ins Stade de Suisse.

Die SUB-Mitglieder können nämlich bei jedem Meisterschaftsspiel von elf Grateintritten profitieren. Und ein kleiner Tipp für Angefressene: Im Fancorner erhält man als Studi zehn Prozent Rabatt.

Im Sektor D haben sich wie immer die eingefleischten YB-Fans eingefunden. Auch wir machen es uns dort gemütlich und probieren, eifrig mitzujubeln. Das stellt sich als gar nicht so einfach heraus und wir ernten den einen oder anderen genervten Blick. «Wie ging nochmal der Text dieses Fanliedes?», fragen wir uns und werfen einander hilflose Blicke zu. So ist es wohl kein grosser Verlust für unsere Platznachbarn, als wir schon nach der ersten Halbzeit gezwungenermassen das Weite suchen. Schliesslich haben wir noch einiges vor. Oli hätte zwar noch ganz gerne etwas weitergeschaut. Und auch Martina wird es doch noch etwas lauwarm ums kalte Fussballerherz, als nach 45 Sekunden das erste Tor für YB ge-



Ob Stadtführung, Party oder Fussballmatch – wir testeten sie alle. Auf den Spuren Mani Matters, Martina im Partyrausch und Oli am Fanliedern singen *bilder: oliver roth*

schossen wird. Wenig später gibt's sogar noch ein zweites obendrauf. Das Schlussresultat lautet zwei zu eins für die Berner. Als dann aber schliesslich der Schlusspfiff erfolgt, sitzen wir bereits im Bus Richtung Liebefeld.

#### *Discomusik weckt müde Geister*

Es wird beinahe knapp. Die letzten 50 Meter setzen wir sogar zum Spurt an, um rechtzeitig in den Vidmar-Hallen des Stadttheaters Bern anzukommen. Keinesfalls wollen wir den Anfang des seit November ausverkauften Theaterstücks «Andorra» verpassen. Wir Glücklichen dürfen nun noch an die Dernière.

Die Kulturpartnerschaft zwischen dem Stadttheater und der SUB besteht seit Herbst 2009 und ist sehr beliebt. Wer ein Ticket will, muss also vor allem eines sein: schnell. Auch wir waren schnell genug, um es noch rechtzeitig zur Vorstellung zu schaffen und sitzen gespannt auf unseren Plätzen. Das Schauspiel vermag die

langsam aufkommende Müdigkeit für kurze Zeit vergessen zu machen. Die DarstellerInnen sind gut und die Thematik regt zum Denken an.

Wieder unterwegs tragen unsere Füsse die müde Körpermasse kaum mehr und Martinas Seufzen ist nicht zu überhören: Die Überdosis naht! Nach einem schnellen Happen finden wir zwischen Reitschule und Bierhübeli doch noch die schmale Treppe zum ISC (International Student's Club). Jedes Wochenende steigen in diesen Mauern heitere Feste. Seit den 60er-Jahren gibt es den ISC. Damals brachten die Gäste die Weinflasche und den Korkenzieher noch selber mit. Und auf der Bühne sammelten Studibands ihre ersten Erfahrungen. Das hat sich bis heute eindeutig geändert. Heute Abend ist Discomusik aus den Siebzigern angesagt. Genau das Richtige, um wieder wach zu werden! Unsere Namen stehen auf der Gästeliste, alles klappt hervorragend. Trotz ausverkaufter Garderobe werden unsere Jacken sicher aufbewahrt. Und so bringen uns die alten Songs von Abba und Consorten doch noch für einen Hüftschwung auf die Tanzfläche, die übrigens den ganzen Abend rappellvoll ist.

#### *Die SUB hat was zu bieten*

Das anstrengende Wochenende geht für uns dann doch noch entspannt zu Ende. Am Sonntag ist Valentinstag und wir zwei Kulturverliebten machen uns gegen 16 Uhr auf in die Matte. Im Kino Cinématte schauen wir uns den Film «Amores Possíveis» an. Der brasilianische Streifen ist unterhaltsam. Gemütlich sitzen wir auf dem Sofa und lassen uns von südamerikanischen Liebesgeschichten berieseln. Das Kino ist toll eingerichtet und bietet sonntags für LangschläferInnen sogar ein «Spätstücken» mit Kurzfilmen. Für die SUB-Mitglieder gibt's für jede Vorführung zwei Tickets. Ein Ausflug in das alte Quartier Berns lohnt sich allein schon wegen dem Ambiente und dem geschmackvoll eingerichteten Cinématte-Haus direkt neben der Aare.

Wir hatten ein hartes, aber kurzweiliges und spannendes Wochenende. Viele Eindrücke blieben hängen. Und eines lässt sich bestätigen: Die SUB bietet wirklich viel. Sie arbeitet mit den wichtigsten KulturpartnerInnen der Stadt Bern zusammen. Das Angebot ist umfangreich und hat für jeden Geschmack etwas dabei. Seit den letzten fünf Jahren wächst die Liste mit den KulturpartnerInnen stetig.

Das zeigt auch, dass die SUB für die diversen VeranstalterInnen eine attraktive Partnerin ist. Denn der Deal «Gratiseintritte gegen Werbung» ist kein schlechter. Dank Anzeigen im unikum und an den Anschlagbrettern in der Uni gewinnen die KulturpartnerInnen viel Aufmerksamkeit bei einer grossen Klientel: den Studierenden.

Wenn man sich genug früh um die Eintritte kümmert, kann man sich für interessante Anlässe einschreiben. Jeder Studi kann sich auf der aktuellen Liste leider höchstens für zwei Events eintragen. Aber für die Anlässe zu bezahlen lohnt sich meistens allemal! Und man muss sich ja nicht gleich die Überdosis geben wie wir.

*Alle Infos siehe [www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier\\_eintritt/](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier_eintritt/) und im unikum bei den KulturpartnerInnen auf Seite 20.*

# Beratungsstelle der Berner Hochschulen

## Beratung / Coaching

Zur persönlichen Entwicklung, bei Schwierigkeiten und Krisen, bei Konflikten in persönlichen und beruflichen Beziehungen, bei Laufbahnfragen.

Speziell für Studierende:

- bei der Studiengestaltung, z.B. bei Fragen zur Studienplanung, zu Studienfachwechsel und Fächerkombination, zu Alternativen zum Studium, zur Koordination von Studium und Familie, Studium und Erwerbsarbeit
- im Zusammenhang mit Arbeits- und Lernstrategien und der Bewältigung von Prüfungen
- beim Berufseinstieg

Unsere Angebote sind unentgeltlich und vertraulich. Telefonische oder persönliche Anmeldungen nimmt das Sekretariat entgegen.

## Information

Auf unserer Website [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch) finden Sie u.a.:

- ein Linkportal mit über 400 kommentierten Websites im Hochschul- und Bildungsbereich
- den Studienführer der Universität Bern mit Beschreibungen aller Studiengänge

In unserer Bibliothek finden Sie u.a.:

- Materialien zur Laufbahnplanung, zu Berufseinstieg und Berufsfeldern, zu Aus- und Weiterbildungen, zu Alternativen zum Studium
- Literatur zur Planung und Strukturierung des Studiums, zu Lern- und Arbeitstechniken
- Fachliteratur zu psychologischen Themen wie persönliche Entwicklung, Beziehungsgestaltung, Angst, Depression, Sucht

## Workshops

Wir leiten Workshops zu Themen wie: Lern- und Arbeitstechnik, Referatskompetenz, wissenschaftliches Schreiben, Prüfungssituation, Stressbewältigung, Persönliche Entwicklung und Sozialkompetenz.

**Beratungsstelle der Berner Hochschulen**  
Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

E-Mail: [bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch](mailto:bstsecre@bst.bernerhochschulen.ch)

Website: [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

Montag bis Freitag 8.00 - 12.00 und 13.30 - 17.00 Uhr (Freitag bis 16.30 Uhr)

Die Bibliothek ist am Mittwoch Vormittag geschlossen.

Die Beratungsstelle ist auch während der Semesterferien geöffnet.

[www.bugeno-unibe.ch](http://www.bugeno-unibe.ch)

das  
paradies  
habe  
ich mir  
immer  
als eine art  
bibliothek  
vorgestellt.

Jorge Luis Borges

STUDENTISCHE **BUCH** GENOSSENSCHAFT BERN

BUCHHANDLUNG UNITOBLER	031 631 36 11
BUCHHANDLUNG UNI-HAUPTGEBÄUDE	031 631 82 37
BUCHHANDLUNG FÜR MEDIZIN	031 631 48 10

**031 371 1111**

sicher von Tür zu Tür

TaxifahrerIn, der ideale  
Teilzeit-Job für Studierende!  
Wir führen Ausbildungskurse  
durch. Rufen Sie uns an.

**Bären  
Taxi AG**  
Gratisruf 0800 55 42 32

**10% STUDENTENRABATT AUF REPARATUREN  
BEIM VORZEIGEN DES STUDENTENAUSWEISES**

**VELOTERRA**

Länggassstrasse 74

3012 Bern

Telefon 031 301 33 66

[www.veloterra.ch](http://www.veloterra.ch)

**DI VELOMECH IR LÄNGGASS Z BÄRN !!!**

**FITNESS**

C L U B

**plus**

Ein **plus** persönlicher.

Fitness Plus, Allfit Trainings AG

Effingerstrasse 12, 3011 Bern, 031 382 26 66

[infoplus@fitness-plus.ch](mailto:infoplus@fitness-plus.ch), [www.fitness-plus.ch](http://www.fitness-plus.ch)

**Korrekturlesen / Lektorat**

von Seminar- und Diplomarbeiten

**deutsch** oder **englisch**

Ab 7 Franken pro Normseite je nach Aufwand

**Max Zürcher Lektorat, Korrekturen, Beratung**

Lilienweg 48, 3098 Köniz

031 972 05 89 / 079 783 17 89

[max.zuercher@sunrise.ch](mailto:max.zuercher@sunrise.ch)

# «im sr habe ich noch nie so geschwitzt»

Politik in der Sauna. Zwei Politiker aus dem StudentInnenrat (SR) entblößen sich – wortwörtlich.

David Stampfli vom Sozialdemokratischen Forum (SF) und Christoph Thommen von den Grünen liberalen (GL) schwitzen und schwatzen in den Räumen des Unisports. oliver roth

Kommt ihr manchmal auch im SR ins Schwitzen? Gibt es überhaupt solche brisante Themen, die euch als Einzelpersonen im Rat schwitzen lassen?

**David Stampfli:** Ja man sollte öfters mal das Fenster öffnen an den Sitzungen. Die Luft ist oft stickig (alle lachen). Nein, Spass beiseite. Klar gibt es immer wieder brisante Themen. Etwa beim letztjährigen grossen Unifest, da hat es im Rat ein paar Mal geknallt. Aber so geschwitzt wie hier in der Sauna habe ich im SR noch nie. Mir ist jedenfalls lieber wir machen das Interview im Heissen und nicht im Kalten.

**Christoph Thommen:** Ja, das hier sind schon Extrembedingungen. Auf einzelne Köpfe wird im SR weniger gezielt als in der öffentlichen Politik. Schlussendlich sind wir ja alle Studis und haben irgendwo dieselben Ziele. So können die Differenzen untereinander gar nicht riesig sein.

**David Stampfli:** Doch, doch, also Differenzen gibt es schon. Aber wir sind halt nicht so dem medialen Fokus ausgeliefert wie zum Beispiel BundespolitikerInnen. Im SR muss man aber auch hinstehen können und seine Meinung vertreten, obwohl wir ja beim SF eine grosse Fraktion haben, die hinter uns steht.

Apropos grosse Fraktion: denkst du, das SF kann mit seinen 15 Mitgliedern im Rat vieles selber entscheiden?

**David Stampfli:** Nein, das SF kann nicht machen was es will. Wir haben nicht die Mehrheit im Rat. Wir sprechen uns mit anderen Fraktionen ab und brauchen sie, um eine Mehrheit zu bilden, zum Beispiel mit der JAI-OP oder den Jungen Grünen.

**Christoph Thommen:** Ihr habt ja sowieso eine gute Fraktionsdisziplin. Es ist fast unmöglich einen Vorschlag durchzubringen, wenn man das SF gegen sich hat. Die Tuxpartei, die JA!-OP und die Junge Grüne stehen euch fast immer zur Seite. Wir sind erst seit den letzten Wahlen vor einem Jahr im Rat. Wir versuchen aber gerade als neue Partei Akzente zu setzen. Am Anfang war es schon schwer, da wir über viele Geschäfte, die schon in vorherigen Semestern behandelt wurden, wenig Bescheid wussten.

Wieso gibt es keine SVP-Fraktion im StudentInnenrat?

**David Stampfli:** Die Leute, die bei der SVP sein könnten sind entweder bei den GL oder bei den Jungfreisinnigen. Es wurden viele Voten im Rat gehalten mit einer gewissen Polemik, wo ich sagen musste: Das ist SVP. Unter den StudentInnen gibt es sicher proportional weniger rechte WählerInnen als sonst im Volk. Diese Leute engagieren sich zum einen nicht und zum andern fehlt ihnen vermutlich sogar der Mut, sich zu engagieren. Als SVPlern an der Uni hat man wohl Hemmungen sich zu outen. **Christoph Thommen:** Das ist jetzt aber eine ziemliche Provokation! Wir haben weder inhaltlich noch in der Art und Weise wie wir politisieren Übereinstimmungen mit der SVP. Natürlich sind wir nicht in den Rat gewählt worden um allem zuzustimmen. Wir hinterfragen kritisch! Es kann gut sein, dass rechte Leute uns gewählt haben und wir sind froh um jede Stimme. Zur ursprünglichen Frage: Wir von den GL waren bereit eine politische Gruppierung zu gründen und vieles dafür zu tun, um ins Parlament zu kommen. Bei SVP-Leuten scheint diese Motivation nicht da zu sein.

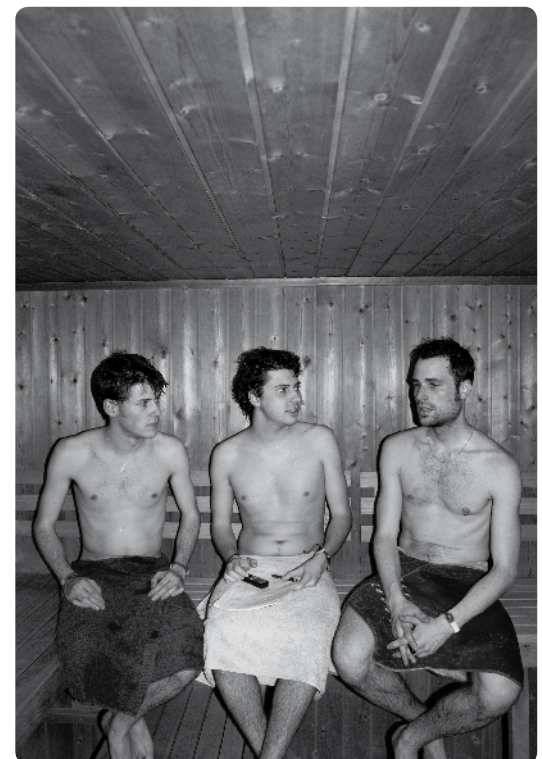
Was sagt ihr zur Haltung der SUB bei der Uni-Besetzung? Sie hat sich ja offiziell klar davon abgegrenzt, zeigte sich aber mit den Besetzenden solidarisch.

**Christoph Thommen:** Man muss schon sagen, dass sich die SUB die Motion Fuchs zum Teil selber eingebrockt hat. Es war taktisch ein katastrophales Verhalten, sich eine Woche vor Behand-

lung der Motion Fuchs im Grossen Rat überhaupt nicht von der Uni-Besetzung zu distanzieren. Dadurch entsteht im Kopf vieler Grossräte ein Bild, das nicht stimmt. Wer sich richtig mit der SUB befasst, der sieht, dass es die Motion Fuchs nicht braucht. Ich finde es allgemein sehr heikel, wenn die SUB sich zu nicht bildungspolitischen Themen äussert und Stellung bezieht.

**David Stampfli:** Also sorry, aber wenn der Bund Millionen für Kampfjets ausgibt, die man auch für die Bildung hätte brauchen können, dann sind auch das bildungspolitische Fragen, die die SUB beschäftigen müssen.

Ausserdem ist das dumm gelaufen: Die SUB hat die Besetzung nicht organisiert! Dies wurde von vielen falsch verstanden. Stellt euch nur mal vor, die SUB hätte gesagt, diese Besetzung sei ein absoluter Schwachsinn. Was ist eine Studierendenschaft, die einfach nur kuscht? Da fühle ich mich doch als Studi hintergangen. Die SUB sollte sich als Vertretung der Studierenden sicher hinter die Studis stellen. Auch hinter friedliche Besetzende. Leute mir wird's zu heiss, ich muss raus hier!



In hitziger Debatte: Christoph (GL), Oliver vom unikum und David (SF) (v.l.n.r.). bild: res mettler

# sr-beschlüsse

Auch der StudentInnenrat ist ins Frühlingssemester gestartet. Mit neuen Gesichtern und alten Sorgen. jacqueline lipp

Gleich zu Beginn der Sitzung stand ein wichtiges Geschäft auf der Traktandenliste: Die Wahl zweier neuer Vorstandsmitglieder. Nadine Frei als Vorsteherin des Ressorts Gleichstellung und Kim Eckert vom Ressort Finanzen und Information verlassen den SUB-Vorstand. An ihre Stelle wählte der Rat nach ausgiebiger Befragung Clau Dermont und Lorenz Solothurnmann. Zum Zeitpunkt der Wahl (und auch unseres Redaktionsschlusses) war noch keine Ressortzuteilung erfolgt. Eine ausführliche Vorstellung der beiden neuen Vorstandsmitglieder präsentieren wir euch in der April-Ausgabe. In ihrer letzten Sitzung als Ressortinhaberin Finanzen und Information präsentierte Kim Eckert die Jahresrechnung 2008/09, die ein Defizit von 9 000 Franken aufweist. Der Rat genehmigte die vorgelegten Zahlen einstimmig, doch ist das Sparbewusstsein bereits jetzt in verschiedenen Vorstößen zu spüren. Es wurde beispielsweise beschlossen die Postzustellung des unikum abzuschaffen, um Versandkosten zu sparen (siehe dazu den Artikel auf der Gegenseite).

## Gute und schlechte Partynews

Am 8 Mai findet das Unifest statt und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Nur leider nicht wie gewünscht: Noch immer hadern die Organisatoren mit dem Akquirieren von Sponsoren. Da geplante Einnahmen fehlen, muss das Budget überarbeitet werden. Deshalb sprach sich der Rat für eine Unterbrechung der Lohnzahlungen für das OK aus, gemäss dem Motto «nach getaner Arbeit ist gut ruhen», wie es in der Motion der Jungfreisinnigen hiess. Ebenfalls angenommen wurde die Motion des Sozialdemokratischen Forums, die eine engere Zusammenarbeit der Festkommission der SUB (FeKo) und des OKs des Unifests verlangt. Damit soll vermieden werden, dass für die SUB ein Defizit entsteht.

Auch die Studibar stand auf der Traktandenliste. Nach einigen Verhandlungen begrüsst nun auch die Fachhochschule die Idee. Mit der Genehmigung des neuen Zeitplans rückt die Realisierung des Projekts Studibar näher und näher. Wenn alles gut läuft wird die Bar im heutigen Soz-Café in der Länggassstrasse auf Beginn des Herbstsemesters eröffnet. Man darf gespannt sein.

Und übrigens: Die Ratssitzung endete tatsächlich bereits um 23.35 Uhr. Der neue Präsident hat eines seiner Ziele, die Kürzung der Sitzungen, wohl bereits erreicht (siehe Interview nebenan).

# der neue hauptling

Dominik Elser ist seit letztem Dezember Präsident des StudentInnenrates (SR). Im Interview spricht der 23-jährige Jus-Student über die Faszination der Sprache und das Sitze-Hamstern. jacqueline lipp

Wie bist du zur Unipolitik gekommen?

**Dominik:** Ich wurde bereits am ersten Tag des Studiums von den Jungfreisinnigen der Uni Bern angesprochen und von der Wichtigkeit des Engagements für die Unipolitik überzeugt. Ich beschloss, zu kandidieren und konnte 2007 in den SR nachrücken. Dort faszinierte mich nicht in erster Linie die Sachpolitik, sondern vor allem das Argumentieren und Debattieren. Ich hätte also vielleicht genauso gut von einer anderen Gruppierung angeworben werden können, denn letzten Endes gefiel mir das Formale mehr als das Inhaltliche.

Es gibt im Gegensatz zu dir auch viele Studierende, die die SUB gar nicht kennen. Wie willst du diese Leute für die Unipolitik begeistern?

Es ist natürlich sehr schade, dass die SUB in erster Linie für die Dienstleistungen bekannt ist und viele das politische Engagement übersehen. Hier wäre es wichtig, den Studierenden die Handlungsweise der SUB aufzuzeigen. Die Informationspolitik hat klar noch Potential nach oben. Aber es gibt auch immer Studierende, die sich gar nichts aus Politik machen. Wie soll man die erreichen? Wenn sie kein Interesse haben, werden sie auch kein unikum zur Hand nehmen, auch wenn es noch so «leichte» Berichte enthält. Man sollte die Energie besser in die Information jener Studis investieren, die bereits ein gewisses Grundinteresse zeigen.

Ein etwas hilfloser, ja gar elitärer Ansatz!

Leider fehlt die Basis, um Aussagen darüber machen zu können, wieviele Studierende beispielsweise die unipolitischen Berichte im unikum lesen. Ich gehe davon aus, dass es sehr schwierig ist, diejenigen Leute zu erreichen, die von vornherein kein Interesse an Unipolitik zeigen.

Was willst du als Ratspräsident ändern?

Ich möchte den Trend zu immer längeren Sitzungen stoppen. Es ist ein Problem, dass viele Anträge immer wieder verschoben werden müssen, trotz Sitzungsdauer von jeweils bis zu sechs Stunden. Mit diesem Ziel will ich natürlich nicht die Motivation zur Einreichung von Vorstößen unterbinden. Ich stelle mir aber vor, die Debatte im Rat auf einzelne Traktanden zu fokussieren um so einen Mittelweg zu finden.

# geld regiert die (sub-)welt

*Die SUB präsentiert für das Rechnungsjahr 2008/09 ein Defizit von rund 9 000 Franken und für dieses Jahr ist gar ein Verlust in der Grössenordnung von 60 000 Franken budgetiert. Wie konnte das geschehen und was hat das Ganze mit dem unikum zu tun? jacqueline lipp*

Meine erste Frage lautete: Wieso das Defizit im vergangenen Rechnungsjahr? Die Antwort war immer dieselbe: Die tieferen Einnahmen aus der StudiJob-Börse. Firmen hatten weniger Arbeitsplätze zu vergeben, daher weniger Bedarf nach Inseraten. Da dies nebst den Mitgliederbeiträgen die zweitwichtigste Einnahmequelle der StudentInnenschaft der Uni Bern (SUB) darstellt, war der Einbruch deutlich spürbar. Eine gute Erklärung, scheint mir. Aber nur auf den ersten Blick, wie Eveline Menzi, Zuständige für StudiJob, warnt. Dies sei eine falsche Argumentation, denn die Einnahmen seien nicht «eingesackt», sondern nur nach dem besonders guten Jahr 2007/08 wieder auf den Stand des Vorjahres zurückgegangen. Aber durch dieses «fette Jahr» budgetierte der Rat die Einnahmen aus der StudiJob-Plattform zu hoch, so Eveline Menzi, nämlich auf rund 120 000 Franken, just der erzielte Betrag aus dem Boom-Jahr. Die Wirtschaftskrise brachte dann die Ernüchterung: Es konnten nur gut 96 000 Franken erwirtschaftet werden. Hinzu kamen auch unerwartete Kosten wie beispielsweise die Urabstimmung im März 2009. Zudem wurden die Löhne für die Hilfskräfte zu tief budgetiert, weil bei der Berechnung der AHV-Beiträge ein Fehler unter-

laufen ist und weil deutlich mehr Hilfskräfte eingestellt wurden als budgetiert.

## *Rote Zahlen in Sicht*

Meine zweite Frage: 9 000 Franken minus ist nicht viel. Woher kommt die Sparwut des StudentInnenrats (SR)? SR-Präsident Dominik Elser erklärt den neuen Trend: Scheinbar habe im SR jahrelang die Mentalität vorgeherrscht, dass sowieso genügend Geld vorhanden sei. Jetzt aber wurden auch die Reserve-Geldtöpfe angerührt. So unterstützte die SUB beispielsweise die Stipendien-Initiative des Vereins Schweizerischer Studierender (VSS) aus ihrem Kampagnen-Fonds mit 40 000 Franken. Dieser Vorstoss fordert die Harmonisierung der Stipendienansätze, die derzeit noch von Kanton zu Kanton variieren. Bisher waren solche Fonds immer voll, die Erfolgsrechnung stets positiv. Nun sei es an der Zeit, so Dominik Elser, einen Gesinnungswandel herbeizuführen, bevor es zu spät sei. Denn das Budget für 2009/10, das vom SR genehmigt wurde, weist ein Minus von fast 60 000 Franken aus. Wohin fliesst dieses SUB-Geld?

Da sind einerseits die Löhne. Der SR beantragte eine Erhöhung der Löhne für Festangestellte um vier Prozent. Zudem wurden mehr Hilfskräfte eingestellt, was auch gut 13 000 Franken Mehraufwand verursacht. Mit 10 000 Franken ein weiterer grosser Ausgabeposten stellt das aki dar. Auch beim Unikumversand werden die Kosten wachsen, da die Post ihre Gebühren erhöht. Inklusive einiger kleinerer Ausgabenerhöhungen schnell das budgetierte Defizit so bald in die Höhe fünfstelliger Summen. Ein Grund für das defizitäre Budget liegt zudem darin, dass das Rechnungsjahr an das Kalenderjahr angeglichen wird und darum 14 Monate beträgt. Dennoch wird die Rechnung am Schluss wohl nicht so schlimm ausfallen, da eher zu viel Aufwand und zu wenig Ertrag eingerechnet wurde. Trotzdem kommt man um Sparmassnahmen nicht herum.

## *unikum wird nicht mehr zugeschickt*

Eine davon betrifft das unikum, denn mit seinen Lohn-, Druck- und Versandkosten stellt es einen der höchsten SUB-Ausgabeposten dar. Gleich zwei Vorstösse forderten in der SR-Sitzung deshalb die Abschaffung des Postversands des unikum an die SUB-Mitglieder und die Angestellten der Uni. Sowohl die Jungfreisinnigen (JF) als auch das Sozialdemokratische Forum (SF) reichten eine dementsprechende Initiative ein. Nach ausgiebiger Diskussion wurden die beiden Vorstösse zu einer Kompromisslösung vereint und vom Rat angenommen. In Zukunft wird das unikum an verschiedenen Standorten an der Universität aufliegen und nicht mehr an jeden Studi einzeln verschickt werden. Wer das Heft trotzdem zu Hause in den Händen halten will, kann dies bei der SUB beantragen. Zudem wird mit dem Aufbau der neuen SUB-Homepage auch das unikum einen intensiveren Online-Auftritt lancieren. Nebst der jetzt schon aufgeschalteten elektronischen Version des Magazins sollen laufend aktuelle Artikel über die neuesten Geschehnisse an der Uni berichten. Ein unikum-online, damit ihr auch ja nichts verpasst.



Die Neugewählten: Dominik Elser, Clau Dermont und Lorenz Solothurnmann (v.l.n.r.). bild: oliver roth



Wer versteckt sich hinter diesem Bücherberg? bilder: lukas rau

## zu buch bei...

*Frei nach dem Motto «Zeig mir, was du liest und ich sag dir, wer du bist» kommentieren drei Studis unser Rätselbild. Wer versteckt sich dieses Mal hinter dem Bücherturm? lukas rau*



**Leonor Rodrigues und Fabienne Wenger**  
Geographie und Soziale Arbeit

«Ist der zu Hause, oder im Büro? Wohl im Büro, bei diesem Korpus im Hintergrund. Der ist schon über 40, nicht? Ist zwar schwierig zu sagen. Die Hände sehen jung aus, die Fingernägel sind sehr gepflegt. Aber da sind ja fast keine Haare mehr. Ist er verheiratet? Hm, kaum zu sagen. Ah

doch, hinten hat es Bilder von Kindern, das könnte ein Familienvater sein. Er versteckt sich hinter sehr vielen verschiedenen Büchern, ist sicher vielseitig interessiert. Spanien scheint eine grosse Rolle zu spielen, er spricht oder lernt wohl katalanisch, ist mit Barcelona verbunden. Für Kunst interessiert er sich sicher auch. Ich bin mir zwar nicht sicher, aber Fischli und Weiss sind doch diese abgespacten Künstler, nicht? Klima und Recht spielen auch eine Rolle. Das ist doch Al Gores Klimabuch da. Ist er wohl Professor? Könnte schon sein. Aber welcher Bereich? Viele Romane, viele Gedichte, vielleicht etwas mit Sprachen. Was ist EMRK? Europäische Menschenrechtskommission? Vielleicht ist er da in Strasbourg unterwegs oder arbeitet fürs Rote Kreuz. Könnte ein Sozi sein. Oder ein Jurist. Recht würde zu ihm passen, weil alles sehr ordentlich ist. Sprachbegabt scheint er auch zu sein, liest französische, englische, spanische, katalanische Bücher. Vielleicht macht er was in der Entwicklungszusammenarbeit. Was macht man da, was könnte man da arbeiten? Bei der DEZA? Er interessiert sich für Minderheiten, die Katalanen sind ja auch so eine Minderheit. Vom Studium her würden Jus oder Internationale Beziehungen zu ihm passen. Aber wieso hat er einen Style City Travelguide? Ja vielleicht hat er Geld, da kann er sich was leisten. Ist wohl kein armer Schlucker. Ein Freizeitroman, so etwas leichtes, das fehlt irgendwie. Aber ehrlich gesagt, keine Ahnung wer das sein könnte.»



**Jonas Bürgi**  
Geschichte und Germanistik

«Also, das ist mal sicher ein Mann. Er liest sehr verschiedene Bücher und hat ein Bewusstsein für Klassiker, mit Virginia Woolf, Schnitzler, Paul Celan und James Baldwin. Historiker würde zu ihm passen, oder er könnte etwas mit Menschenrechten zu tun haben. Spezialist für Menschenrechtsfragen, als Jurist, das ginge. Vielleicht ist seine Frau Katalanin, oder er reist sonst gerne nach Barcelona. Aber Spanier ist er nicht, dann bräuchte er die Bücher ja nicht. Den Konstantinos Kavafis finde ich spannend, aber keine Ahnung was das ist. Hm, Lob der Schule, vielleicht beschäftigt er sich mit Bildungsfragen. Aber Moment, dieser Haaransatz und diese Statur kommen mir bekannt vor. Eine Person aus dem öffentlichen Leben, oder? Doch, ich glaub ich weiss, wer das ist ... »

*Die Auflösung findest du auf Seite 27.*



# apropos ...



... die SUB und ich.

Was geht sie mich eigentlich noch an? Weil ich als Vormoderner des Lizentiats nächsten Sommer meine Studien ohne Bachelor oder gar Master abschliessen muss, nicht mehr viel. Ich und die SUB, wir werden getrennte Wege gehen. Zwei Wohnungen habe ich dank ihr schon gefunden, kulturelle Angebote gratis genossen und für dieses Blatt darf ich journalistische Erfahrungen sammeln. Ich habe sehr von der SUB profitiert. Und sie von mir? Etwa von diesem apropos? Kaum – egal – nicht der springende Punkt. Denn schon bald lasse ich meine persönlichen Goldenen Zwanziger hinter mir und habe mit der SUB, studentischem Engagement, Protesten und Unruhen nichts mehr am Hut. Trau keinem über dreissig! Denn dann wende ich mich konservativeren, bürgerlichen Kreisen zu. Vielleicht der CVP. Meine Vergangenheit als idealistischer Student etwas wehmütig belächelnd, wird es mich nicht interessieren, wie die Uni die Bologna-reform umsetzt und wie sich dies auf das studentische Leben auswirkt. Eher werde ich mich über die hohen Steuern aufregen, mich um die Sicherheit im Lande sorgen oder die Jugend fürchten – und mir endlich den verdienten Wohlstandsbauch samt Gilet und Sackuhr anschaffen. Soll ich dann noch Verständnis für aufgebrachte Studierende zeigen? Wenn sie eine Aula besetzen, den Universitätsalltag behindern und lässig aus der Hängematte winken? Darob werde ich nur müde den Kopf schütteln.

Wahrlich, liebe SUB, traue wenigen über dreissig. Aber Ihr da drüben im Rathaus, traute mal jenen unter dreissig (etwas zu).  
daniel fuchs

# was wurde eigentlich aus diesen fünf sub-abgängerInnen?

Die Uni verhilft so manchem klugen Kopf zum Durchbruch.

Deshalb verwundert es kaum, dass auch aus der SUB grosse Namen hervorgehen.

Die folgenden fünf haben es weit gebracht. martina hodel

## Christoph Pappa

Früher Mitglied des Vorstands der SUB, ist Christoph Pappa heute Generalsekretär und ein durchaus bekannter Name an der Uni. Er beschäftigt sich mit den Geschäften des Senats und der Unileitung. Dem Studi wahrscheinlich weniger bekannt ist seine SUB-Vergangenheit: Bereits als Student war er politisch sehr aktiv und kämpfte um mehr Mitspracherecht für die Studierendenschaft. Ein waschechter SUB-Veteran.

## Corinne Schärer

Zwischen 1987 und 1994 war sie Vorstandsmitglied, seit der Jahrtausendwende macht sich Corinne Schärer (Grüne) im Grosse Rat für die SUB stark: «Selbstverständlich bin ich auch dem «JA zur SUB!»-Komitee beigetreten», meint sie. In ihrer SUB-Ära wurde unter anderem der Frauenstreik organisiert und der Aufbau der Abteilung für Gleichstellung an der Uni Bern in die Wege geleitet. Als Unia-Gewerkschaftssekretärin liegen Corinne Schärer gute Bildungschancen und Gleichstellung im Erwerbsleben auch heute noch am Herzen.

## Patrizia Mordini

«Der Facebook-Gruppe «Ja zur SUB!» bin ich sofort beigetreten», meint Patrizia Mordini, frühere SUB-Vorständin, als wir sie auf das aktuelle Thema ansprechen. Heute ist Patrizia Stadträtin (SP/JUSO) von Bern. Als sie noch an der Uni Bern Psychologie studierte, sass sie für das Sozialdemokratische Forum im StudentInnenrat. Patrizia Mordini war Mitiniciantin und Projektleiterin von womentoring – ein Mentoringprogramm von und für Studentinnen. Auch heute ist ihr die

Gleichstellung ein grosses Anliegen: sie arbeitet im Gendermanagement der SBB.

## Christa Markwalder

Vom SUB-Häuschen ins Bundeshaus: Christa Markwalder politisiert heute in den vordersten Reihen als eine von vier Nationalrätinnen der FDP. Damit ist sie ihrer Linie treu geblieben, vertrat sie doch früher im kleineren Rahmen im StudentInnenrat die Jungfreisinnigen. Sie setzt sich heute «für eine offene und tolerante Gesellschaft» ein.

## Marina Bolzli

Dass der Weg aufgrund einer SUB-Vergangenheit nicht vorbestimmt ist und zwingend in die Politik führen muss, beweist uns Marina Bolzli. Sie widmet sich heute der Schriftstellerei. Als SUB-Mitglied hat sie sich vor allem für die Fachschaften ihrer Studienfächer Politologie und Russisch engagiert. «Meine erste Wohnung habe ich durch die SUB gefunden. Und so manchen gemütlichen Abend im Schlachthaus oder Kino Kunstmuseum habe ich der SUB zu verdanken», erzählt sie und fügt hinzu: «Ich möchte mich für die SUB einsetzen, ihre Dienste sind für die Studis unerlässlich.»

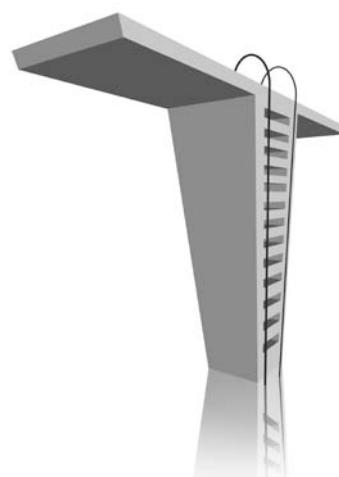


illustration: christian bartelt



## Freier Eintritt dank der SUB

Vom Theater über Clubs bis hin zum Fußballspiel – die SUB stellt ihren Mitgliedern kostenlose Eintritte zur Verfügung. Stadttheater Bern, Du Nord, Wasserwerk Club, Dampfzentrale, Club Bonsoir, beeflat, Cinèmatte, BeJazz Club, ISC, Bierhübeli, Marians Jazzroom, Kino Kunstmuseum, Theater am Käfigturm, Schlachthaus Theater, StattLand, YB-Heimspiele, ONO und das Café Kairo.

Für die meisten Eintritte gibt es eine elektronische Gästeliste. Unter [www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch), «Dienstleistungen» / «Freier Eintritt» kannst du dir deinen Gästelistenplatz reservieren. Für den Anlass selber unbedingt Legi zum Vorweisen mitnehmen! Für das Kino Kunstmuseum, Theater am Käfigturm, YB-Heimspiel, Schlachthaus Theater und StattLand ist das Vorgehen anders. Alle Infos dazu auf der SUB-Homepage unter den jeweiligen Eventveranstaltern unter «Vorgehen». Club Bonsoir: Die ersten 20 Studis, die eine gültige Legi der Uni Bern oder PH vorweisen, sind gratis im Club. Gilt von Do bis Sa.



## YAMAS! – The Greek Night

Tolle Sandstrände, blaues Meer, verträumte kleine Inseln, Tsatsiki oder Gyros im Fladenbrot und dazu einen eisgekühlten Ouzo. Das stellt man sich so ungefähr vor wenn man an Griechenland denkt. Play it Loud! will genau dieses Ferien-Feeling mit «YAMAS! The Greek Night» vermitteln. Der Abend beginnt mit einem limitierten griechischen Essen im Wöschhüsi, weiter geht's dann im Wasserwerk mit Anastasia Zampounidis (MTV), einem live showcase von Wiesage mit griechischem Gesang, den Dj's Aleno, Oliver Basako und Circumflux. Man kann sich vorstellen was das für eine Tanzorgie wird. An diesem Abend ist einfach alles griechisch, genau das Richtige wenn du mal wieder Ferien brauchst! Was: House, Minimal, Greek. Wann: Freitag, 26. März 2010, ab 22 Uhr. [www.wasserwerkclub.ch](http://www.wasserwerkclub.ch)



## Highlights im Kino!

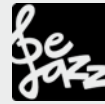
Ostern mit Haas: Wer an Ostern zu Hause auf Hasenjagd geht, dem bietet das Kino Kunstmuseum einen besonders leckeren Filmbraten aus der österreichischen Küche! Alle drei Verfilmungen von Wolfgang Haas' kultigen Kriminalromanen mit dem Kriminalpolizisten Simon Brenner (Josef Hader) als charismatischem Ermittler: «Komm süsser Tod», «Silentium» sowie «Der Knochenmann» von Wolfgang Murnberger. Deftiger Humor und saftige Schmankerl garantiert! Die Zeit nach Ostern gehört bei uns den Schweizer Regisseurinnen. Mit Filmen wie «Home», «Das Fräulein», «Tannöd» und «Coeur animal» hat sich eine neue Generation von Filmemacherinnen etabliert, deren Werke national und international sowohl die Branche wie auch das Publikum überzeugen. Wir zeigen ab dem 10. April die Filme von Ursula Meier, Andrea Staka, Bettina Oberli und Séverine Cornamusaz. Bei einigen Vorstellungen sind die Regisseurinnen im Kino zu Gast. Am 26. April gibt es zudem ein Podium, das nach dem spezifisch Weiblichen im Erzählen, beim Produzieren und Vermarkten von Filmen fragt. Genaues Programm: [www.kinokunstmuseum.ch](http://www.kinokunstmuseum.ch)



## Schweden Wochen

Bereits etabliert haben sich bei uns die Schweden Wochen. Dank der Zusammenarbeit mit der schwedischen Botschaft in Bern und dem schwedischen Institut in Stockholm können wir auch in diesem Jahr ein äusserst attraktives Filmprogramm präsentieren. Zum Beispiel den in Bern noch nie gezeigten zweiten Langspielfilm «Giliap» von Roy Andersson aus dem Jahre 1976. Endlich wieder mal oder überhaupt einmal in Bern wird «Sommarlek/Summer Interlude» von Altmeister Ingmar Bergman gezeigt. Der Film markiert den Wendepunkt in die Unabhängigkeit in Bergmans Schaffen. Weiter zeigen wir «Let the Right One in», die Vampirgeschichte von Thomas Alfredson, «Together» von Lukas Moodysson sowie «Poplärmusik Fran Vitula» von Reza

Bagher. Auch unsere Gäste des Göteborg International Filmfestival beehren uns wieder und bringen zwei aktuelle Kurzfilmprogramme mit, welche wir am 16. April zeigen. Wann: April und Mai. [www.cinematte.ch](http://www.cinematte.ch)



## BeJazz

Drei Sängerinnen sind demnächst im BeJazz Club zu Gast: Am 25. März stellt Ingrid Lukas ihre neue CD «We Need To Repeat» vor, auf welcher sie estnische Volksmusik und Jazz verschmilzt. Am Tag darauf reichern Sarah Büchi und der Perkussionist Karthik Mani den Sound von Lucas Niggli's Zoom Trio mit südindischer Musik an. Am 8. April schliesslich besucht uns die Bielerin Fanny Andereg. Ihr neues Album «Home» erscheint im Mai. Speziell stolz sind wir, dass im BeJazz Club am 22. April eines der wenigen Schweizer Club-Konzerte von Rusconi stattfindet. Das Trio mit Pianist Stefan Rusconi, Bassist Fabian Gisler und Schlagzeuger Claudio Strüby veröffentlicht im März sein neues Album «It's A Sonic Life» auf Sony Music Deutschland. Wie der Titel andeutet, beschäftigen sich die drei jungen Schweizer Musiker darauf mit Kompositionen der Indierock-Band Sonic Youth. Wir freuen uns! Programm & Infos auf [www.bejazz.ch](http://www.bejazz.ch)

Im unikum 142 hat die Redaktion aus Platznot drei Texte gekürzt. Wir entschuldigen uns bei den betroffenen KulturpartnerInnen noch einmal dafür.



Fünf Studentinnen auf Entdeckungsreise in Palästina. *bilde: lukas wegmüller*

## ifil.ch entdeckt das reisen neu

*Vom Schweizer Botschafter in Venezuela in  
seine Residenz zum Dinner eingeladen werden  
oder mit dem Innenminister von Uganda  
über politische Konflikte diskutieren: undenk-  
bar? IFIL.ch macht's möglich! martina hodel*

Der Verein «Initiative For Intercultural Learning», kurz IFIL.ch, wurde im Dezember 2006 von sechs Studierenden der Universitäten Genf, Bern und St. Gallen gegründet. Seither werden mit Hilfe von IFIL.ch interkulturelle Studienreisen ermöglicht. Dabei bietet der Verein eine breitgefächerte Auswahl an politisch und kulturell interessanten Reisezielen wie Israel-Palästina und Jemen, aber auch New York und Washington D.C. an.

*Standardprogramm – nein danke!*

Auf einer solchen Reise hat man demzufolge alles andere als ein Standardprogramm zu erwarten: Auf der Reisekarte stehen statt überfüllten Stränden oder 0815-Sight-Seeing-Touren Treffen mit PolitikerInnen,

JournalistInnen und regionalen Studierenden. Unter Umständen stösst man dabei schon mal an die eigene Belastungsgrenze. Dies hat auch Katharina Newbery am eigenen Leib erfahren: Im August 2009 reiste sie mit 16 anderen TeilnehmerInnen nach Uganda und Ruanda. «Am eindrücklichsten war für mich das Treffen mit einer Gruppe von ruandischen Studierenden, einer Überlebensgruppe des Genozids von 1994», erzählt sie im Interview. Man begegnet in den zwei bis drei Wochen langen Reisen den unterschiedlichsten Menschen, die alle in irgendeiner Form mit dem politischen System konfrontiert werden und stets offen für Gespräche sind. Dabei profitiert man vom durchdachten sowie anspruchsvollen Programm und dem Wissen der ReiseleiterInnen, die oft über ein Jahr mit der Planung einer solchen Studienreise beschäftigt sind.

*Guten Tag, Herr Generalsekretär*

«IFIL.ch zahlt den InitiantInnen zum Beispiel Flüge oder Hotels im Voraus und nimmt ihnen somit einen Teil des finanziellen Risikos ab. Die Reise an sich wird zwar in Zusammenarbeit mit IFIL.ch geplant, aber unabhängig davon durch die InitiantInnen selbst durchgeführt», erklärt Lukas Wegmüller, Medien- und Projektkoordinator des Vereins, die Rolle von IFIL.ch bei der Umsetzung einer Studienreise.

«Interessant ist, dass man Menschen in allen Positionen erreichen kann», meint Lukas, der selbst schon eine Israel-Palästina Reise organisiert hat. Es sei erstaunlich, wie offen sogar hohe Beamte auf Anfragen der Reiseleiter reagierten und wie zuvorkommend einer motivierten Reisegruppe begegnet werde.

Eine Chance für Studis und andere Interessierte, etwas weiter in fremde Kulturen einzutauchen und andere politische Strukturen kennenzulernen. Aber auch für die GastgeberInnen eine willkommene Abwechslung. Sie haben die Chance, mit den BesucherInnen über brisante Themen zu diskutieren, die uns nur aus der Zeitung oder dem Fernsehen bekannt sind. Damit setzt sich IFIL.ch vor allem die Stärkung des globalen Bewusstseins zum Ziel, aber auch die Förderung des Denkens und Lernens im interkulturellen Zusammenhang.

Insofern müssen die Teilnehmenden vor allem eines mitbringen: Interesse am Unbekannten und eine gewisse Bereitschaft, sich auf ein solch intensives Reiseprogramm überhaupt einzulassen. Die Zeit reicht aber stets auch für einen «Schwumm» im Pazifik oder eine durchtanzte Nacht in den Clubs von Tokyo.

### hinweis

Die Anmeldung zu einer von IFIL.ch koordinierten Studienreise geschieht über die Website [www.ifil.ch](http://www.ifil.ch). Auch die SUB präsentiert auf ihrer Homepage regelmässig das aktuelle Angebot von IFIL.ch. Dieses Jahr kannst du dich für folgende Projekte anmelden:

[Israel/Palästina](#) Juni; [Georgien](#) 19. Juni bis 2. Juli;  
[Kambodscha](#) 10. August bis 24. August; [Japan](#) 2. September bis 15. September; [Europa-Trip](#) 5. September bis 12. September; [London](#) 14. September bis 17. September



## Beratungsstelle der Berner Hochschulen

### Die Workshops für das Frühjahrssemester 2010

Erfolgreich lernen: Freitag, 5. März 2010, 09 bis 16.30 Uhr (evtl. Wiederholung am Freitag, 26. März).

Kompetent referieren: Freitag, 12. März 2010, 09 bis 17 Uhr (evtl. Wiederholung am Freitag, 19. März).

MBSR – Stressbewältigung durch Achtsamkeit: Montag, 22. März bis 10. Mai 2010, 17.15 bis 19.45 Uhr (acht wöchentliche Gruppensitzungen) sowie der Tag der Achtsamkeit am Samstag, 24. April 2010, 10 bis 16 Uhr, Vorgespräch.

Prüfungssituation: Freitag, 30. April 2010, 09.30 bis 17 Uhr (evtl. Wiederholung am Freitag, 21. Mai).

BeziehungsWeise(n): Mittwoch, 5. und 19. Mai 2010, 17 bis 19 Uhr (zweiteilig).

Schreibkompetenz: Montag, 17./31. Mai und 7./14. Juni 2010, 13 bis 17 Uhr (vierteilig).

Von der ersten Idee bis zum Entschluss, eine Dissertation zu schreiben: Donnerstag, 27. Mai 2010, 13.30 bis 17 Uhr (evtl. Wiederholung am Donnerstag, 03. Juni).

Anmeldung bis spätestens zwei Wochen vor dem jeweiligen Kurs.

Beratungsstelle der Berner Hochschulen, Erlachstrasse 17, Bern. Mehr Infos unter: [www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

## Veranstaltungshinweise des Reformierten Forums

Samstag, 20. März, 20 Uhr, im Forum: Tagesworkshop: Gottvergessen schön – Spiritualität und Rausch, im Atelier des Künstlers Ruedy Schwyn.

Montag, 29. März, 19.00 Uhr, im Forum: Ich muss, ich muss – wenn aus Spiel Zwang wird. Podiumsdiskussion unter anderem mit Dr. Hansruedi Ambühl.

Montag, 12. April, 20 Uhr, im Länggassstreiff: Andreas Thiel, Politsatire. Reformiertes Forum Universität Bern, Länggassstrasse 41, mehr Infos unter: [www.refforum.ch](http://www.refforum.ch)

## Ausgewählte aki-Veranstaltungen

Erfahrungen in Polen: Vortrag und Gespräch mit André von Graffenried, früherer Botschafter der Schweiz in Warschau. Im Anschluss Infostunde Polenreise. Mittwoch, 10. März, 19.30 Uhr.

Game und Podium: «The Call of the Level 17», David Stöckli, Chefredakteur Gameswelt; Martin Neuenschwander, Prävention; Stephan Bonassi, Therapie; NN, Gamer. Mit Demogame! Donnerstag, 11. März, 19.00 Uhr. Nur Hunger schärft den Geist ...: ... der subalternen Wesen. «Ein sattes Tier ist grässlich dumm» (Goethe). Am Cheminée teilen wir literarische Kostbarkeiten zum Thema Nimmersatt. Mittwoch, 17. März, 19.00 Uhr.

Ich bin dann mal weg: Zwei Tage im Kloster Engelberg – die Ruhe des Bergklosters und die imposante Alpenkulisse inspirieren uns, dem Hunger unserer Seele nachzugehen.

Freitag, 19. bis Sonntag, 21. März: aki, Katholische Universitätsgemeinde, Bern, Alpeneggstrasse 5, [www.aki.unibe.ch](http://www.aki.unibe.ch)

## Abteilung für die Gleichstellung

Donnerstag, 29. April, 13.30 – 17 Uhr: Wenn nicht alles rund läuft – auf dem Weg zum erfolgreichen Abschluss der Dissertation. Ein Diss-Workshop für Doktorandinnen. Anmeldeschluss: 01. April 2010.

Freitag, 30. April und 7. Mai, 9 – 17 Uhr: Welche Karriere passt zu mir? Ein Potenzialseminar für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen. Anmeldeschluss: 2. April 2010.

Anmeldung und weitere Infos über [info@afg.unibe.ch](mailto:info@afg.unibe.ch) oder [www.gleichstellung.unibe.ch](http://www.gleichstellung.unibe.ch)

## Bunbury – ein Theater von Oscar Wilde

Das Berner StudentInnentheater BeSt präsentiert eine triviale Komödie für ernsthafte Menschen.

10.-13. März, 20.30 Uhr und 14. März, 17 Uhr im Tojo Theater Bern. Reservation: [bunbury2010@gmx.ch](mailto:bunbury2010@gmx.ch)

## Ausgewählte Veranstaltungen aus der aktuellen Vorlesungsreihe des Collegium generale

Die Veranstaltungen des Collegium generale sind öffentlich. Der Eintritt ist frei.

17. März: Zum Glück brauchen wir unser Gehirn! Neurologische Aspekte zum Glück.

24. März: Zum Glück geboren? Glück im Lebenslauf. Glück und Charakter.

31. März: Alles glücklich – oder was? Glück aus der Perspektive von Kindern. Jeweils von 18.15 bis 19.45 Uhr im Auditorium maximum (Raum 110), Hauptgebäude der Universität Bern, Hochschulstrasse 4.

## Bibelgruppe für Studierende an der Uni Bern (BGS)

Ostergottesdienst: Zusammen wollen wir Gottesdienst feiern und uns dabei Themen aus der Passions- und Osterzeit widmen. Mittwoch, 31. März 2010, 18.30 bis 21.30 Uhr im Kuppelraum des Hauptgebäudes.

Vortrag: Religion – Opium für das Volk? Ist Religion ein Betäubungsmittel um der Realität zu entfliehen – oder steckt am Ende etwas ganz anderes dahinter? Referent ist Martin Haizmann.

Mittwoch, 21. April 2010, 19.00 bis 21.30 Uhr im Kuppelraum des Hauptgebäudes. Das Hauptgebäude der Universität Bern befindet sich an der Hochschulstrasse 4, Bern.

## SUB-Verlosung

Fünf Festivalpässe für das 24. Internationale Filmfestival Freiburg (FIFF), 13.-20. März 2010

Im Zeichen welchen Landes steht das FIFF 2010?

- Russland
- Amerika

Schicke die richtige Antwort bis zum 12. März an [verlosung@sub.unibe.ch](mailto:verlosung@sub.unibe.ch) Die Gewinner werden per e-mail kontaktiert. Weitere Informationen unter: [www.fiff.ch](http://www.fiff.ch)





## Deine «Bühne» am Unifest

Die Subkultur ist der kulturelle Arm deiner StudentInnenschaft (SUB). Im Hinblick auf das Unifest sollen nicht nur Bands und DJs im Rampenlicht stehen, nein, auch die Studis selbst sollen die Möglichkeit dazu erhalten. Darum starten wir hiermit den ultimativen «call for ideas» für dieses Projekt.

Du kannst aus Hüten Hasen zaubern? Unglaublich ansteckend lachen? Im Stehen einschlafen? Mantrahaft balancieren? Mit Katzen reden? Einen Witz erzählen? Die BundesrätInnen mit Grimassen imitieren? Fantastisch basteln? Synchron pantomimen? Eier jonglieren? Breakdancen? Ein Kabarett von einem Cabaret unterscheiden? Oder kannst sonst was, das Stimmung aufkommen lässt?

Falls du nun denkst: DAS wär was, und/oder noch Rückfragen hast, melde dich bis am 26. März bei: [subkultur@sub.unibe.ch](mailto:subkultur@sub.unibe.ch)

## Brainweek Bern 2010

Vom 15. bis 20. März 2010 findet die Woche des Gehirns in Bern statt. Dieses Jahr wird das wissenschaftliche Programm (Montag bis Freitag) durch eine Filmvorführung (Samstag) ergänzt. Hier einige ausgewählte Veranstaltungen:

Neue Therapien in der Psychiatrie: Aktuelle Behandlungsmöglichkeiten bei Schizophrenie (Prof. Dr. Werner Strik, Bern) und die Beantwortung der Frage, warum Forschung für die Behandlung von Depressionen so relevant ist (Prof. Dr. Erich Seifritz, Zürich). Mit Fragerunde und Diskussion.

Montag, 15. März, 18.30 bis 20.30 Uhr. Schlafstörungen: Man geht unter anderem den Fragen nach «Macht schlafen dick?» (Dr. Wolfgang Schmitt, Bern) oder «Lernen im Schlaf, geht das doch?» (Prof. Dr. Katharina Henke, Bern). Im Anschluss Frage- und Diskussionsrunde.

Freitag, 19. März, 18.30 bis 20.30 Uhr. Filmvorführung: Es wird der Film «El» (1953, Luis Buñuel) gezeigt; ein Film über Liebe, Wahnsinn und Eifersucht.

Am Samstag, 19. März im Kino LICHT-SPIEL, Bahnstrasse 21, Bern. Türöffnung 18.30 Uhr, Filmbeginn 19 Uhr, Eintritt frei (Kollekte).

Die Abendforen finden jeweils im Hörsaal Ettore Rossi, Kinderklinik EG Nr. 11 / Eingang 31 B, Freiburgstrasse, Inselspital Bern, statt.

## Wie geht's denn so? Die SUB will's wissen!

Als deine politische Vertretung ist deine Meinung für uns sehr wichtig. Klappt's mit dem Studium? Was hältst du vom ECTS? Gibt es genug Jobs für Studis? Hast du deine Traum-WG schon gefunden? Was macht deine Fachschaft? All dies und noch mehr möchten wir herausfinden! Mach mit bei der Umfrage bis am 19. März auf [www.sub.unibe.ch/umfrage10](http://www.sub.unibe.ch/umfrage10) und sag uns was du denkst!

**TOP ARBEITGEBER SCHWEIZ 2009**  
AWARDED BY CRT.COM

**Julien Schreyer, Energy Trader Handel**  
«Chancen wahrnehmen bedeutet, gründlich zu analysieren und geschickt zu agieren.»

ihr partner für  
**1to1**  
energy

Die Liberalisierung im Strommarkt setzt Impulse frei und eröffnet neue Chancen. Wir verstehen sie als Aufforderung, uns dynamisch weiterzuentwickeln. Dazu sind wir auf engagierte Mitarbeitende angewiesen wie beispielsweise Julien Schreyer. Als Energy Trader agiert er geschickt bei neuen Herausforderungen – und trägt so zur Unternehmensentwicklung bei. Bei der BKW-Gruppe sorgen 2800 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter heute dafür, dass bei mehr als einer Million Menschen zuverlässig der Strom fließt. Gehören Sie morgen dazu? Wir freuen uns, wenn Sie mit uns die Zukunft angehen.

**BKW**®

BKW FMB Energie AG, Human Resources Management, Telefon 031 330 58 68, [info@bkw-fmb.ch](mailto:info@bkw-fmb.ch), [www.bkw-fmb.ch/karriere](http://www.bkw-fmb.ch/karriere)

Università  
della  
Svizzera  
italiana

+swissuniversity.ch

Università  
della Svizzera  
italiana **USI**  
international  
interdisciplinary  
innovative

**m**<sup>usi</sup>  
master.usi.ch

**USI** Lugano/Mendrisio  
studyadvisor@usi.ch - www.usi.ch

Master  
Meetings  
19-30.4.10

## Masters

### ARCHITECTURE\*

### ECONOMICS

Banking & Finance  
Economia e Politiche Internazionali\*  
Finance  
Management

### COMMUNICATION

Communication for Cultural Heritage  
Communication, Management & Health  
Gestione dei Media\*  
Technologies for Human Communication

### LINGUA, LETTERATURA E CIVILTÀ ITALIANA\*

### ECONOMICS AND COMMUNICATION

Corporate Communication  
Financial Communication  
International Tourism  
Marketing  
Public Management and Policy, PMP\*

### INFORMATICS

Applied Informatics  
Computational Sciences  
Distributed Systems  
Embedded Systems Design  
Intelligent Systems  
Software Design

\*In Italian. All other programmes are held in English.



Wir bewegen mehr als Briefe,  
Güter und Finanzen. Zusammen  
mit unseren motivierten Mitar-  
beitenden erreichen wir viel.  
Täglich, schweiz- und weltweit.

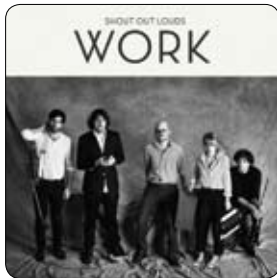
Lernen Sie die verschiedenen  
Bereiche unseres Unternehmens  
kennen: [www.post.ch/jobs](http://www.post.ch/jobs).

**Die Schweizerische Post.  
Menschen, die bewegen.**

**DIE POST** 



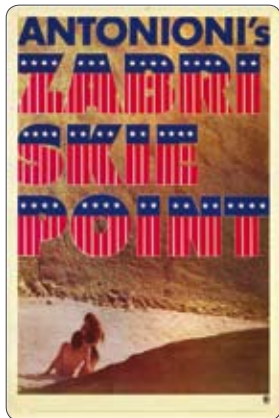
1



2



3



4

cd

1 My Heart Belongs To Cecilia Winter



our love will cut through everything

Das Herz ist eine miese Gegend, ein dunkler Wald, den man eigentlich meiden sollte. Trotzdem landet man immer wieder mittendrin. Und dort wo die Bäume am höchsten sind, steht die Bühne von My Heart Belongs To Cecilia Winter. In den letzten zwei Jahren hat sich das Zürcher Trio den Ruf einer mitreissenden Liveband erspielt und sich dabei vom nationalen zum internationalen Geheimtipp entwickelt. Die Konzerte von Betty Fischer, Thom Lutz und Kusi Gerber sind romantische Kampfansagen und verhallte Gitarren mit übersteuerter Bass und flirrenden, mehrstimmigen Gesängen – melodiös wie Roxette und kaputt wie The Jesus and Mary Chain. Die bandeigene Mischung aus eingängigem Indiefolk-Songwriting und Rock'n'Roll-Herzblut, gepaart mit einem Gespür für Atmosphären und Glamour führte bald zu Vergleichen mit Death Cab for Cutie oder den Breeders und zu einer rasant wachsenden Fangemeinde. Lobende Worte von Rufus Wainwright und Scott Matthew, euphorisierte Konzertgänger und ein überlasteter Myspace-Server – die Zeit war reif für ihr Debut.

Gewinne eine von drei CDs! Schicke eine E-Mail mit dem Betreff «Cecilia Winter» an: [verlosung@subunibe.ch](mailto:verlosung@subunibe.ch)  
Einsendeschluss ist der 30. März 2010.

cd

2 Shout Out Louds

Work

ps. Nicht viele Bands beherrschen die Kunst, Kummer und Schmerz in solch positiv klingenden Melodien einzuwickeln wie diese fünf Musiker aus Stockholm. Die Shout Out Louds schreien nicht nach Weltverbesserung oder sehnen sich verzweifelt bessere Zeiten herbei. Sie geben keine allgemeingültigen Ratschläge für ein glücklicheres Leben. Im Gegenteil: Ihre Songs sind wie die warme Bettflasche bei einer Erkältung, die Umarmung nach einer schlimmen Nachricht. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. Ihr drittes Album «Work» ist Pop in reiner Form, zugänglich und unkompliziert, doch nie mit dem Hang zu Banalem. Hört man Songs wie «Candle Burned Out» oder «1999», spürt man rasch die Wärme der Gitarren, die Ehrlichkeit im Gesang von Adam Olenius. Die Songs sind musikalisch sehr verspielt und naiv gehalten, dafür textlich intensiv und gefühlvoll. Sie haben nie den Anspruch laut aufzurütteln, eher nur wachzukitzeln. Denn Zeilen wie «if you fall hard, I fall harder» stehen stellvertretend für die Grundstimmung, die diesen Shout Out Louds schon immer eigen war – ihren schüchternen, lautlosen Sound mit dem klar hörbaren Nachruf.

buch

3 Max Küng

Buch N° 2

or. «Wow, ist das dick», ist der erste Gedanke zu Max Küngs zweitem Buch. Es hat 1000 Seiten (ich benutze vier Le-sezeichen)! Gesammelt sind die journalistischen Texte von Küng, die in «allerlei Magazinen erschienen sind». Reportagen über eine Waffenmesse, Luxustaschen, eine Safari in der Wüste von Sambia oder die komplette Kolumne «Kaufen mit Küng», bekannt aus «Das Magazin». Aber noch viel mehr: kurze Sprüche und Reime, circa 500 000 Wörter, circa 2 373 Bilder und Küngs ersten Artikel. Und schön ist das gemacht. Wie in einem Skizzenbuch wurden Fotos und Notizen eingeklebt und collagiert. Man kann in dem «dicken Kumpel von Buch» nur stöbern und blättern (zum Beispiel bei den Ideen für DJ-Namen) oder man versinkt in einer seiner Reportagen. Und sonst? Küng schreibt schnörkellos und doch spannend und frisch. Unkompliziert. Doch immer mit einem Funken Humor oder Ironie. Nicht aufgesetzt oder zu viel davon. Nur ob man das Buch irgendwohin mitnimmt, sollte man sich überlegen. Es ist wirklich schwer! Mein Rücken sagt nein. Mein Interesse ja!

film

4 Michelangelo Antonioni

Zabriskie Point

daf. Der Streifen ist nach einem skurrilen Flecken Erde im Death Valley benannt, wo sich das Liebespaar auf dem Höhepunkt ihrer Leidenschaft im Wüstensand wälzt. Mark ist Student und Aktivist. Ob er bei den Studierendenprotesten einen Polizisten erschossen hat, bleibt unklar. Trotzdem ist er auf der Flucht. In einem ergaunerten Flugzeug fliegt er über die Wüste und trifft Daria, die im Auto unterwegs ist. Er fährt mit, sie finden sich und landen im Staub am Zabriskie Point. Wen die etwas hölzernen und albernen Dialoge der beiden Laienhauptdarsteller nicht stören, genießt im Roadmovie des italienischen Regisseurs viele ungewohnte, dafür umso imposantere Bilder. Krönend der Schluss mit einer irren Sequenz, die Geschichte schrieb: Eine Luxusvilla fliegt in die Luft – immer und immer wieder, aus verschiedenen Perspektiven. Gefolgt von Konsumgütern. Auch sie lässt Antonioni durch die Luft fliegen: Den Kühlschrank und sein Hähnchen. Ein poetisches Schlussbouquet, so schön wie man es im Kino seither nicht mehr gesehen hat.



# rätsel

Ir. Zeit für das erste unikum-Rätsel im neuen Semester! Claude hat sich diesmal etwas echt Kniffliges einfallen lassen. Falls du aber noch ein spannendes Buch brauchst oder deine Pflichtlektüre komplettieren willst, bis du bei uns richtig. Für die Gewinner halten wir nämlich zwei Bugeno-Gutscheine im Wert von 40 Franken bereit. Wenn du des Rätsels Lösung gefunden hast, schicke das gesuchte Wort bis am 31. März an: [unikumraetsel@sub.unibe.ch](mailto:unikumraetsel@sub.unibe.ch). Gutes Knobeln!

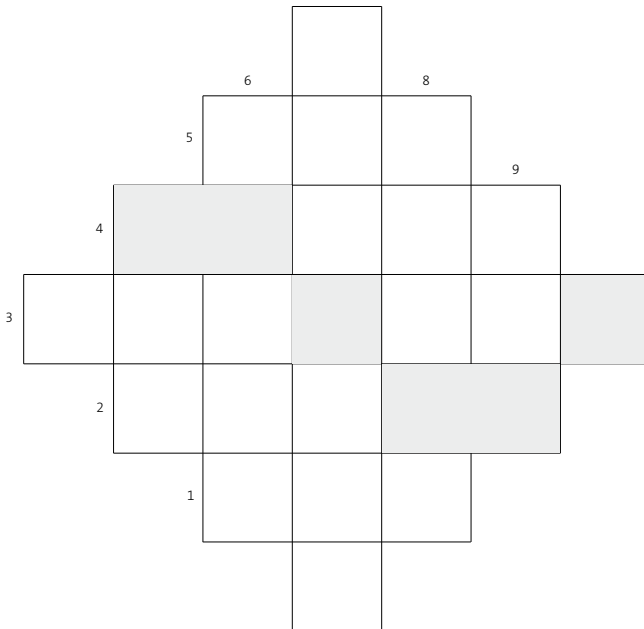
Die Gewinnerinnen des letzten Rätsels waren: Kathrin Michel und Claudia Peter. Das Lösungswort war: «Tomate». Wir gratulieren!

## Waagrecht

1. Sagen Kinder zu fremden Erwachsenen.
2. Was aus der freundlichen Annette im Globi-Buch bald werden könnte.
3. Wenns draussen dunkel ist, sieht man auch den Ginster nicht.
4. Ob sie den Kollegen Dalis in der académie française wohl so buchstabieren?
5. Womit man Mozart hört.

## Senkrecht

5. Willst ... sin, so bin ih din.
6. Was wir noch immer genommen haben.
7. Ungefähr so unangenehm wie grantig.
8. Besteht aus Schweinen, ist aber nicht durchgängig versaut.
9. Wo die Brennessel nicht brennt.



rätsel: claudie-michel ammann

STUDENTISCHE BUCH GENOSSENSCHAFT BERN

## serviceverzeichnis

### SUB-Dienstleistungen

Auskunft, Inserateaufgabe und Dienstleistungen für SUB-Mitglieder und DienstleistungsabonnentInnen:

StudentInnenschaft der Universität Bern

Lerchenweg 32, 3000 Bern 9  
Tel. 031 631 54 11, Fax 031 631 35 50  
E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)

[www.sub.unibe.ch](http://www.sub.unibe.ch)

Öffnungszeiten SUB:

Mo 14–17 Uhr, Di–Do 11–17 Uhr

Wohnausschreibungen

Online-Plattform, Wohnungsmail und

Inserateaufgabe:

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/wohnen)

E-Mail: [wost@sub.unibe.ch](mailto:wost@sub.unibe.ch)

Studijob SUB

Online-Plattform, Stellenmail und

Inserateaufgabe:

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/studijob)

Tel. 031 631 35 76, Fax 031 631 35 50

E-Mail: [studijob@sub.unibe.ch](mailto:studijob@sub.unibe.ch)

Rechtshilfedienst der SUB (RHD)

Kostenlose Beratung von Studierenden der Uni Bern in rechtlichen Fragen. Anmeldung via Homepage obligatorisch:

E-Mail: [rhd@sub.unibe.ch](mailto:rhd@sub.unibe.ch)

Sozialfonds

Der Sozialfonds steht SUB-Mitgliedern und Mobilitätsstudierenden mit finanziellen Schwierigkeiten zur Seite.

Weitere Dienstleistungen

Freier Eintritt, kopieren, Spiralbindegerät usw.

[www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier\\_eintritt](http://www.sub.unibe.ch/dienstleistungen/freier_eintritt)

### SUB-Gruppierungen

Liste der SUB-Gruppierungen:

[www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen](http://www.sub.unibe.ch/organisation/gruppierungen)

### Beratungsstellen

Beratungsstelle der Berner

Hochschulen

Beratung bei Studiengestaltung, Berufseinstieg, Lern- und Arbeitsstörungen, Prüfungsvorbereitung, persönlichen Anliegen und Beziehungskonflikten. Anmeldung im Sekretariat. Bibliothek und Dokumentati-

on zu Studiengängen, Tätigkeitsgebieten, Berufseinstieg, Weiterbildung, Lern- und Arbeitstechniken und vieles mehr.

Ausleihe: Mo–Fr 8–12/13.30–17 Uhr

(Mittwochmorgen geschlossen)

Erlachstrasse 17, 3012 Bern

Tel. 031 631 45 51, Fax 031 631 87 16

[www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch](http://www.beratungsstelle.bernerhochschulen.ch)

Weitere Beratungsstellen:

[www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis](http://www.sub.unibe.ch/aktuelles/adressverzeichnis)

**PRO VELO  
BERN**

# VELOBÖRSE

**Samstag, 20. März 2010, Mehrzweckhalle  
Kaserne Bern, Papiermühlestrasse 13c**

Gebrauchte & neue Velos, div. Zubehör,  
unabhängige Beratung

Velo-Annahme: Freitag von 18 bis 20 Uhr und  
Samstag von 8 bis 12 Uhr

Die Provision von Pro Velo Bern am Verkaufspreis  
beträgt ca. 20%

**Verkauf: Samstag 10 bis 16 Uhr  
Für Mitglieder (mit Ausweis) ab 9 Uhr  
Annahmestelle „Velos für Afrika“**

Eintritt 1 Stunde früher (9 Uhr) ?  
=> Vor Ort Mitglied werden  
Für Studierende nur 20.- !!

unikum ist das Organ der StudentInnen-schaft der Universität Bern (SUB) und erscheint sechsmal jährlich mit einer Auflage von 17 500 Stück.

**Redaktion:** Res Mettler (rm), Carole Bar-mettler (cb), Joël Hafner (jh), Pablo Sulzer (ps), Oliver Roth (or), Daniel Fuchs (daf), Martina Hodel (mh), Lukas Rau (lr), Jacqueline Lipp (jl)

**E-Mail:**

*vorname.nachname@unikum.unibe.ch*

**Externe:** Claude-Michel Ammann

**Layout und Satz:** Marietta Schenk, Chri-stian Bartelt

**Lektorat:** Nadine Zybach

**Werbung:** Reto Weilenmann

**Adresse:** unikum, Lerchenweg 32, 3000 Bern 9

**E-Mail:** *unikum@sub.unibe.ch*

*www.unikum.unibe.ch*

**Belichtung und Druck:** Haller & Jenzer, Burgdorf

**Nächste Nummer:** unikum 144

**Redaktionsschluss:** 05. 04. 2010

**Inserate-Annahmeschluss:** 17. 03. 2010

**Erscheinungsdatum:** 21. 04. 2010

**Adressänderungen bitte wie folgt melden:**

Studierende: Universität Bern, Immatricula-tionsdienste, Hochschulstr. 4, 3012 Bern.

Angestellte: Universität Bern, Abteilung Personal, Hochschulstrasse 4, 3012 Bern

Doppelzustellungen können vermieden werden, wenn bei der Abteilung Personal und den Immatikulationsdiensten die gleiche Adresse hinterlegt ist.

Rücksendungen bitte an: unikum, Lerchen-weg 32, 3000 Bern 9

**Abonnemente:** Das unikum kann für Fr. 30.–/Jahr abonniert werden. E-Mail an: *unikumabo@sub.unibe.ch*.

## Auflösung S. 19: zu Buch bei ...

Bernhard Pulver ist grüner Regierungsrat des Kantons Bern und Vorsteher der Erziehungs-direktion (ERZ). Er hat in Neuenburg und Strassburg Recht studiert. Von Amts wegen liest er sehr viel: Wie frische Brötchen bringt ihm der Fahrdienst des ERZ die zu wälzenden Akten wochenends nach Hause.



# nachgefragt

*mh. Wer im Hauptgebäude studiert, wird um eine schaurige Erfahrung in seinem jungen Studileben bereichert. Klingelt es nämlich zur dritten Pause, ver-wandeln sich die Damentoiletten zum Ort des Grauens. Warum schwindet mit dem Druck der Bla-se auch der Druck der Spülung?*

«Ohne weitere Informationen zum Gebäude stellt sich eine Beurteilung als schwierig dar. Die Ursachen für das Aussetzen der Spülungen können jegli-cher Art sein. Auf dem heutigen Stand der Technik darf so etwas aber nicht mehr passieren. Würde dieses Problem zum Beispiel bei einer meiner Toiletten auftreten, wäre ich wohl bald arbeitslos. Das Gebäude ist aber sehr alt, wurde 1903 fertiggestellt und kann somit wohl bei Weitem nicht mit heutigen Sanitäranlagen verglichen werden. Es lassen sich trotzdem einige Vermu-tungen anstellen: Es ist eine Tatsache, dass öffentliche Damentoiletten stets verschmutzter und schneller defekt sind als Männertoiletten. Damit kann ich als Sanitärunternehmer und Betreiber von öffentlichen Toiletten die These widerlegen, dass nur Männer «Grütle» sind. Dann gibt's bei den Herrentoiletten wohl Urinoirs, welche Wasser sparen und somit die Zufuhr für die normalen Toiletten entlasten. Dies mag also mit ein Grund sein, warum die Problematik nur bei den Damen auftritt.

Weiter kann ich mir Folgendes vorstel-len: Das Leitungsnetz ist wohl über die Jahre immer wieder ausgebaut worden, da haben verschiedene Menschen Teile angehängt und entfernt. Ich meine, das sind wohl einige hundert Meter Leitungsnetz und da wird in den ersten drei, vier Jahrzehnten wohl wenig bis nichts dokumentiert worden sein. Kalk und Schmutz können sich überall abge-lagert haben. Da wird es sehr schwierig werden, die «kranke» Stelle aufzuspüren. Dazu kommt, dass die Studierenden-zahlen in den letzten Jahren ja beinahe exponentiell angestiegen sind. Durch die steigende Benutzerzahl und das zu-nehmende Veralten der Leitungen mag sich dieses Problem entwickelt haben. Wichtig wäre auch, dass die Zuleitung

überprüft wird, wenn dies nicht schon geschehen ist. Ich empfehle, dass ein Ingenieur und ein Installateur die Sache zusammen unter die Lupe nehmen. Dabei müssen die vorhandenen Pläne zusammengetragen werden und der Installateur muss die Leitungen überprü-fen. So wird das Problem, mit einigem Zeit- und Geldaufwand, sicher behoben werden können.»

*Martin Hänni, Geschäftsleiter Müller + Hänni Sani-täre Anlagen und Installationen*

«Der Wasserverbrauch des alten Haupt-gebäudes ist durch die zunehmende Nut-zung enorm gestiegen. Die Juristische Bi-bliothek und die Dachgeschosse wurden ausgebaut, um Platz für die steigende Zahl der Studierenden zu schaffen. Nun ist es so, dass die Leitungsnetze vor allem in den Pausen vollkommen überlastet sind. Wir haben schon die herkömm-lichen Urinoirs der Herren durch wasser-lose Urinoirs ersetzt. Leider erwies sich der Erfolg als nur mässig. Auch weitere Abklärungen durch die ewb (Energie Wasser Bern) blieben ohne Hinweise auf mögliche Ursachen. Es wurde nun ein Sanitär-Ingenieur mit der umfassenden Untersuchung des gesamten Leitungs-netzes beauftragt. Die Schwachstelle in solch alten Gebäuden zu finden ist sehr aufwändig und schwierig. Es bleibt aber die Hoffnung, dass mit dieser Untersu-chung das Problem auf ein Minimum reduziert werden kann.»

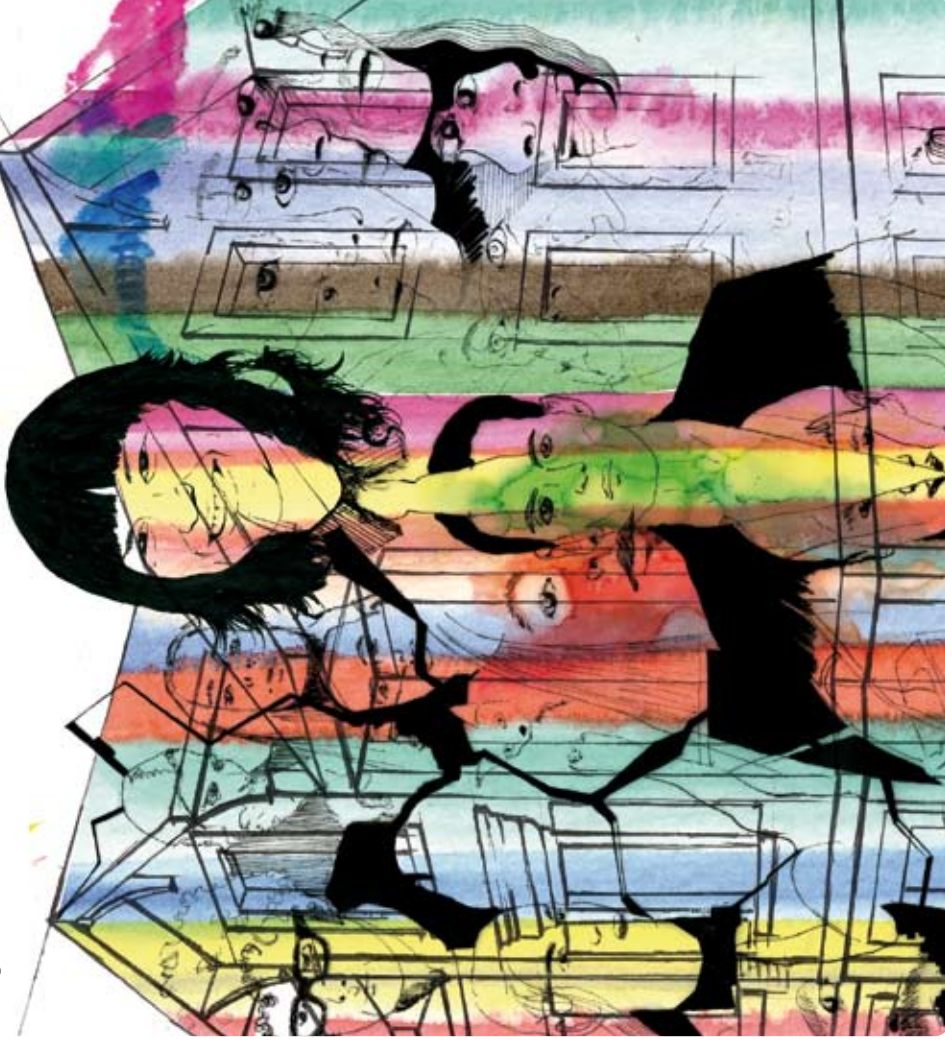
*Willy Näf, Verwaltungsdirektor Abteilung Bau und Technik Uni Bern*



*illustration: christian bartelt*

# unikum

magazin der studentinnenschaft der universität bern



titelbild: christian bartelt

Dank der Studentinnenschaft (SUB) #4  
Markus Flück, Mitglied des StudentInnenrats, 24



bild: marietta schenk